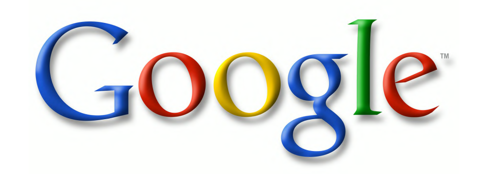
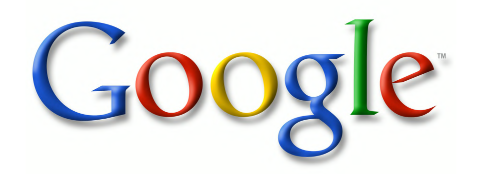
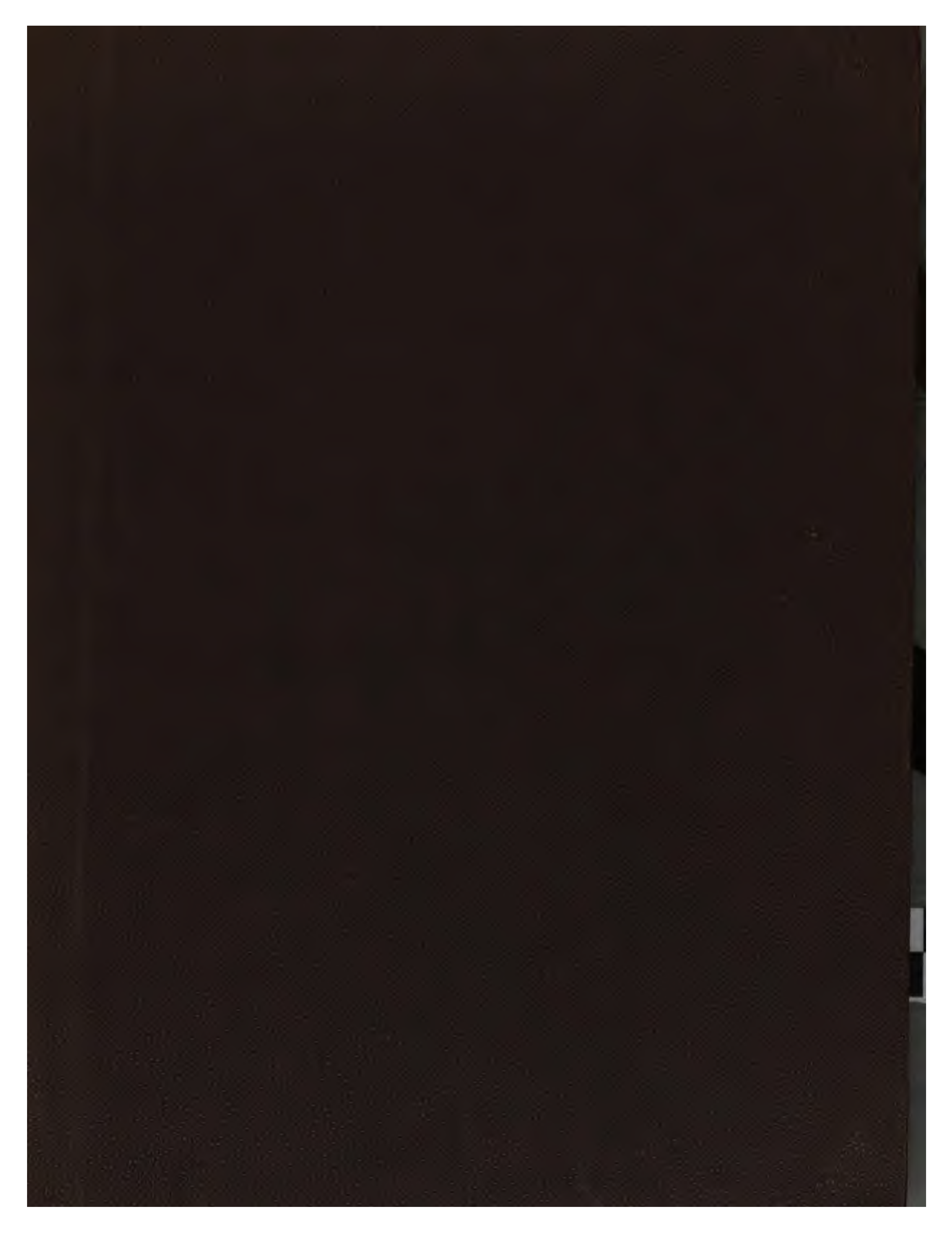










HIEROGLYPHISCHE INSCHRIFTEN

GESAMMELT

WÄHREND EINER IM WINTER 1877/78 UNTERNOMMENEN

REISE IN AEGYPTEN

VON

DR. ERNST RITTER VON BERGMANN,
CUSTOS DER SAMMLUNG AEGYPTISCHER ALTERTHÜMER DES ALLERHÖCHSTEN KAISERHAUSES.

MIT 84 AUTOGRAPHISCHEN TAFELN.



WIEN, 1879.
VERLAG VON FAESY & FRICK
K. K. HOFBUCHHANDLUNG
GRABEN 27.



Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

VORWORT.

Die hieroglyphischen Inschriften auf den nachstehenden Tafeln wurden bis auf etliche Texte aus dem Museum in Miramar während einer mit Unterstützung Sr. Excellenz des Herrn Oberstkämmerers Grafen CRENNEVILLE im Winter 1877/78 unternommenen Reise in Aegypten gesammelt. Dem Freunde ägyptologischer Studien, dem das Glück zu Theil wird das Nilthal durchwandern zu können, erscheint es angesichts der einem langsamen aber sicheren Untergange preisgegebenen Denkmäler als Pflicht, zur Bergung ihrer reichen inschriftlichen Schätze in etwas beizutragen; so weit beschränkte Zeit und Mittel es erlaubten, bemühte ich mich derselben zu entsprechen.

Die ersten zwölf Tafeln enthalten Texte aus dem Museum in Miramar, welche theils inedirt, theils sehr incorrect in dem Werke des Prof. REINISCH: «*Die ägyptischen Denkmäler in Miramar.*» Wien, 1865 publicirt sind. Die Inschriften der folgenden Tafeln sind nahezu sämmtlich dem herrlichen Tempel von Edfu mit seiner unvergleichlichen Fülle von religiösen, mythologischen, kalendarischen und geographischen Texten entnommen. Wohl haben die Arbeiten LEPSIUS', BRUGSCH'S, DÜMICHEN'S und NAVILLE'S einen Theil dieser inschriftlichen Schätze gehoben, aber noch bleibt wissenschaftlicher Thätigkeit hier ein weites, ergiebiges Feld offen. Eine umfassende Publication aller bemerkenswerthen Texte des Horusheiligthums gleich jener, welche MARIETTE in seinem schönen, durch die Munificenz des Chedive ermöglichten Tafelwerke über den Dendera-Tempel geliefert hat, würde für die ägyptologischen Studien von eminentem Werthe sein. Aber die tristen politischen

und finanziellen Verhältnisse des heutigen Aegypten bieten keine Aussicht auf die Verwirklichung eines so grossartigen und kostspieligen Unternehmens von Cairo aus. Um so freudiger ist es daher zu begrüssen, dass von französischer Seite ein derartiges Werk bereits in Angriff genommen wurde. Zur Zeit meines Aufenthaltes in Edfu im Jänner 1878 traf ich daselbst Herrn von ROCHEMONTEIX, schon seit neun Monaten beschäftigt, mit Beihilfe der anstelligen Matrosen seiner Dahabiah von allen Inschriften des grossen Tempels Papier-Abdrücke anzufertigen. Der Marquis, welcher mich in der liebenswürdigsten Weise aufnahm, hatte damals zwei Drittel seiner riesigen Aufgabe bereits bewältigt. Grosse Stösse fertiger Abklatsche, denen schon viele andere vorausgegangen waren, lagen in den Tempel-Kammern zur Absendung nach Paris bereit, um dort unter Herrn MASPERO's Leitung copirt und später in einem monumentalen Tafelwerke veröffentlicht zu werden. Doch noch manches Jahr dürfte selbst bei ununterbrochener Förderung des Unternehmens vergehen, bis dieses colossale Werk das Tageslicht erblicken wird, und deshalb zögere ich nicht, die von mir in Edfu gesammelten Texte auf den Tafeln XIII—LXXIV hier zu publiciren. Ihre Liste gibt das nachstehende Inhalts-Verzeichniss der Tafeln. Zum Schlusse folgen die Inschriften des «Kuhzimmers» im Grabe Seti I. in Bibân-el-Muluk und einer Grabthür in Drah-Abu-l-Neggah. Eine weitere grössere Anzahl bisher inedirter Texte aus Theben, Philae und zumal aus dem Museum in Bulaq sehe ich mich gegenwärtig genöthigt für eine spätere Publication zurückzulegen, um den der vorliegenden Arbeit bestimmten Umfang nicht noch mehr zu überschreiten als es bereits geschehen ist.

WIEN, im April 1879.

Ernst Bergmann.

INHALTS-VERZEICHNISS DER TAFELN.

VORWORT.

Die hieroglyphischen Inschriften auf den nachstehenden Tafeln wurden bis auf etliche Texte aus dem Museum in Miramar während einer mit Unterstützung Sr. Excellenz des Herrn Oberstkämmerers Grafen CRENNEVILLE im Winter 1877/78 unternommenen Reise in Aegypten gesammelt. Dem Freunde ägyptologischer Studien, dem das Glück zu Theil wird, das Nilthal durchwandern zu können, erscheint es angesichts der einem langsamen aber sicheren Untergange preisgegebenen Denkmäler als Pflicht, zur Bergung ihrer reichen inschriftlichen Schätze in etwas beizutragen; so weit beschränkte Zeit und Mittel es erlaubten, bemühte ich mich derselben zu entsprechen.

Die ersten zwölf Tafeln enthalten Texte aus dem Museum in Miramar, welche theils inedirt, theils sehr incorrect in dem Werke des Prof. REINISCH: *„Die ägyptischen Denkmäler in Miramar.“* Wien, 1865. publicirt sind. Die bisher unveröffentlicht gebliebene überaus wichtige Liste der zwanzig Nomen Unter-Aegyptens auf der Aussenwand des Sanctuars in Edfu und ein Hymnus an Horus Hut füllen die Tafeln XIII—XXIV. Eine weitere Reihe von neuen Texten aus dem Tempel von Edfu wird in der nächsten, der vorliegenden an Umfang mindestens gleichen Lieferung folgen.

WIEN, im August 1878.

E. Bergmann.

Tafel I und II.

Die leider unvollständigen Inschriften der beiden Bruchstücke aus Kalkstein, welche Theile einer Grabthüre aus der Zeit des alten Reiches (V. oder VI. Dynastie) zu sein scheinen, beziehen sich auf einen Würdenträger des Pharaonenhofes, der die Stellen des Chefs der königlichen Cultusspenden und des Vorstehers des Goldhauses oder des Schatzes bekleidete. E. de Rougé (*Monum. des VI prem. dynasties*, p. 71) übersetzt den Titel mit «gouverneur du domaine de la donation royale, chef du ṭemple de Sokaris». Der Ausdruck «donation» ist aber zu vag, denn *ḥonk* bezeichnet die zu religiösen Zwecken gewidmeten Spenden. Zur Lieferung derselben waren gewisse Ländereien bestimmt, welche die Inschriften auch nennen, deren Verwaltung von speciellen Beamten geleitet wurde, vgl. (J. de Rougé, *Inscript. hiérogl. cop. en Égypte*, pl. 2) und (Taf. V, 1.). Nebst dem (J. de Rougé, *l. c.*, pl. 60) gab es auch einen (*l. c.*, pl. 88), deren Aemter identisch gewesen zu sein scheinen, denn der Wechsel von und in Titeln begegnet wiederholt. Wir finden und (Lieblein, *2 papyrus*, p. 19. *Denkm.* III. 283), (J. de Rougé, *l. c.*, pl. 91) und (*l. c.*, pl. 5. *Denkm.* II, 135; Chabas, *Mél.* III, 2, p. 109). Dieselbe Person wird in den Inschriften ihres Grabes das eine Mal , das andere Mal (J. de Rougé, *l. c.*, pl. 101) genannt. Die synonymen Ausdrücke «*mer*» und «*seχem*» wurden mit einander vertauscht, wie man etwa heutigen Tages bald Chef, bald Gouverneur sagt. Aehnliche Beispiele bieten die Texte mehrfach; so erhält auf dem Sarcophage des Paschepep in Wien der Todte den Ehrentitel nebst dem gleichbedeutenden .

Eine fragmentirte Sitzfigur aus Granit trägt den Namen des Basilikogrammaten und Vorstehers des Getreidedepots Chem-necht. Die Inschrift auf der rechten Seite der Statue lautet: «Proskynema an Gott Ptah seiner Südmauer, den Herrn von Anch-taui, an Sokar-Osiris, den grossen Gott, mögen sie gewähren alles, was erscheint auf ihren Altären, Brot und Bier, Rinder und Gänse, alle guten und reinen Dinge, wovon die Götter leben, Opferbrote, Binden,

Weihrauch, Oel, alle Art Räucherung, Libation von Wein und Milch, welche gelangen vor den Herrn der Götter, ein schönes Proskynema für ihn an der Stätte seines Körpers, in seiner Grabkapelle[1] der Unterwelt, für die Person des Fürsten, des Schatzmeisters, des königlichen Freundes, der ausschritt vor den Grossen, des Vertrauten des guten Gottes (des Königs), der zu ihm eintrat, des Günstlings, welcher Austritt hatte bei dem «Leben»[2], der erfüllte die Ohren des Gottes mit Wahrheit, des Basilikogrammaten, des Lieblings des Herrn der beiden Länder, des Gouverneurs der fremden Provinzen, des Grossen des Königs in Ober- und Unterägypten, Chem-necht, des zum zweiten Male lebenden, des Würdigen.»

In der Mitte der Rückseite der Statue läuft eine kurze, zu oberst zerstörte Schriftcolumne, deren Ergänzung durch die Wiederholung desselben Textes auf andern Monumenten, welche Le Page Renouf in der *Zeitschr.* 1866, p. 58 verzeichnet hat, gegeben ist. Die vollständige Legende lautet: [3] [4] [5] *ṭi-ϑ ḥa-f χeft qa-f m bāḥ-f, ȧn t'a retu-f, ȧn χesef ȧb-f, ȧn pu māχru.* Der Reim *ḥa-f, qa-f, bāḥ-f* und die dreimalige Wiederholung von *ȧn* fällt sofort auf; es liegt hier eine Art Spruch vor, der von einer bei solchen beliebten, schwerverständlichen Kürze des Ausdruckes ist und stets auf die Rückseite der betreffenden Bildwerke, die sämmtlich saitischer Provenienz zu sein scheinen, gesetzt wurde.

«Gesetzt auf seine Rückseite, während seine (des Dargestellten) Person sich vor ihm befindet; nicht schreiten seine Füsse, nicht bewegt sich sein Herz; Gott An ist er der Wahrhaftige». Der Todte wird hier mit Gott An oder Ani, der lunaren Form des Osiris[6] identificirt, dem auch als (Naville, *Lit. au soleil,* p. 99) eine funeräre Rolle zukommt.

Die unvollständige Zeile unten lautet:

«Lange Lebensdauer um zu machen Belohnung der Person des Basilikogrammaten, des Vorstehers des Getreidedepots Chem-necht».

---

[1] ist das Grab, die Grabkapelle, vgl. J. de Rougé, *l. c.* pl. 126: ; Sharpe, I, 35. *Z. D. M. G.* XXVII, 140.

[2] Die Phrase: zerfällt in zwei parallele Satzglieder von etwas verschiedener Construction. Dem *ȧm ȧb* des ersten Satzgliedes entspricht im zweiten *ḥestu;* dem aber , welches auch im Sinne von «König» gebraucht wird. Vgl. Pierret, *Ét.*, p. 101: .

[3] Var. .

[4] Var. .

[5] Var. . *Xesef*, var. , hat hier die Bedeutung von «bewegen». Vgl. *Denkm.* III, 276, d: «die Füsse in Bewegung setzen».

[6] (Hymne an Amon in Bulaq).

Als ein beachtenswerthes Werk der ägyptischen Plastik erscheint die Granitstatue eines wohlbeleibten Mannes, bekleidet mit einem von der Brust bis zu den Füssen reichenden Gewande. Ein ähnliches Bildwerk befindet sich im Hofe des Bulaqer Museums. Die Inschrift vorne bezeichnet den Dargestellten als den « Herold Sebak-m-sau-f, den Wahrhaftigen, geboren von der Ṭuat-nefer-t, der Wahrhaftigen ». Auf dem Pfeiler der Rückseite steht ein Proskynema an Gott Mentu von Theben und Ani.

Tafel III und IV.

Fragmentirte Granitstatue eines sitzenden Schreibers mit Schriftrolle in den Händen auf der geschrieben steht: « Jeder Priester, welcher eintritt in den Tempel des Ptah, (bringe dar) diesen Lobspruch und ein Brandopfer [1] an dem Orte des grossen Gottes. Ich bin ein Sahu wegen dessen [2], was er (ich) gethan hat; ein vollkommener Lichtgeist, ausgestattet mit dem ihm Zugehörigen, der Fürst, der Oberpriester von Heliopolis Hor-Ut'a, Sohn des . . . . ». Reinisch *(Aegypt. Denkmäler in Miramar*, p. 229) übersetzt: « Als ein Priester hast du betreten das Gotteshaus des Ptah (am göttlichen Morgen? . . . .) an der Stätte des grossen Gottes, des Herrn . . . ., dem verliehen ist Herrlichkeit und Weisheit; (es wacht?) der erlauchte Fürst . . . . Wasa, der Sohn . . . . »! Als Belege für die Richtigkeit der von mir gegebenen Uebersetzung beschränke ich mich die ihrer Varianten wegen höchst interessanten Inschriften der beiden Statuen des Ḥerua (publicirt von Greene, *Fouilles à Thèbes*, Paris 1855, pl. X und Ebers, *Z. D. M. G.* XXVII, 137 ff.) zu citiren, welche die gleichen Redewendungen fast sämmtlich wiederholen. Die betreffenden Stellen lauten in dem einen Texte: [3] etc. in dem anderen:

---

[1] *Teqa*, hier defectiv geschrieben für , bezeichnet ein Brandopfer; vgl. die grosse Inschrift des Ḥāpi t'efa in Siut (Mariette, *Monum. divers*, pl. 65, l. 18): (Var.) .

[2] ist hier Präposition, nicht das Relativum; häufiger als *n* wird in ähnlichen Fällen gebraucht, z. B.: .

[3] Ebers übersetzt: « Das Leben gehört euch! der ehrwürdige Gott, heiligt ihr euch ihm, so bestätigt er euch » etc. *Anχ* hat aber hier die Bedeutung von « schwören bei, mit einem Schwur anrufen », so dass vielmehr die Stelle zu übertragen ist: « Rufet mit einem Schwur an den ehrwürdigen Gott, heiligt euch ihm » etc. Vgl. ich schwöre bei der Liebe des Rā etc. *Denkm.* III. 24 n. *(Rev. arch.* 1869, p. 280) « ich schwöre bei meinem Vater » (vgl. Taf. VI, l. 14). *Anχ* wird in diesen Fällen mit dem Accusativ construirt; vgl. jedoch « ich schwöre darauf » *Z.* 1871, 6.

etc., ferner in beiden. ist, wie NAVILLE, *Lit.*, p. 56 sagt, «un défunt dont l'embaumement et le matériel sont complets». Die Bedeutung von *àri*, *àrt* «zukommend, zugehörig» ist bekannt; vgl. ROUGÉ, *Inscr.*, pl. 22: «ich lehrte die Priester was ihres Amtes».

Das Schriftband auf dem Postamente lautet: «Proskynema an Ptah seiner Südmauer, den Herrn von Anchtaui, alle guten und reinen Dinge, wovon die Götter leben, der Person des Fürsten, des Oberpriesters von Heliopolis, des Freundes (des Königs) Hor-Ut'a, geboren von der Hausfrau Necht-bast-rou [1]».

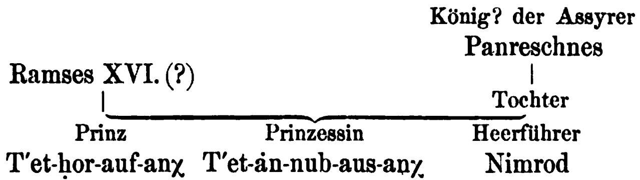
«Proskynema an Sokar-Osiris, den grossen Gott, den Herrn von Scheta, alle guten und reinen Dinge, wovon die Götter leben, der Person des Herzensfreundes, des Oberpriesters von Heliopolis Hor-Ut'a».

ist im 94. Capitel des Todtenbuches ein Name des Horus, von dem im 115. Capitel l. 6 gesagt wird, dass sein Blick weit sei, . heisst schliesslich der Oberpriester von Heliopolis, wie aus Taf. XX zu ersehen.

Zu den schwierigsten und wenigst aufgehellten Abschnitten der ägyptischen Geschichte zählen die Zeiten der letzten Ramessiden und der XXI. Dynastie. Es ist BRUGSCH' grosses Verdienst, neues Licht in dieses Dunkel durch die Veröffentlichung einer Reihe bisher unbekannter gleichzeitiger Denkmäler gebracht zu haben. Zu diesen gehört eine Porzellantafel der ehemaligen Sammlung Posno in Cairo, deren Inschrift (s. *Zeitschrift* 1875, p. 163) den «königlichen Prinzen des Ramses, den General von Kriegern, den Häuptling T'et-ḥor-auf-anχ und die königliche Prinzessin T'et-àn-nub-aus-anχ» als Zeitgenossen Scheschonq I. nennt. Nach BRUGSCH' gewiss richtiger Ansicht gehört das vorgenannte fürstliche Geschwisterpaar der Descendenz der XX. thebanischen Dynastie an, die nach ihrem Sturze durch die Oberpriester des Amon in der Verbannung eine ruhmlose Existenz fristete und bemüht war, mit Hilfe der Assyrer sich wieder des Thrones zu bemächtigen. Der Verfasser des vorgenannten Aufsatzes unterlässt nicht, auf ein hiehergehöriges Denkmal der Sammlung in Miramar, eine Sitzfigur aus Granit, aufmerksam zu machen, deren stellenweise fast unleserliche Inschriften den Namen eines königlichen Sohnes des Ramses, Nimrod, enthalten und bemerkt, dass «dieser Nimrod ein Bruder des Prinzen T'et-ḥor-auf-anχ war und dass ihre Mutter, die Gemalin des Königs Ramses unbekannter Zahl, wahrscheinlich eine Tochter Nimrod's, d. i. des Vaters von Scheschonq» gewesen sei. Hätte BRUGSCH der vollständige Text des Bildwerkes in Miramar, den ich auf Taf. III und IV gebe, vorgelegen, so würde er damals die Vermuthung, dass die Gemalin des Königs Ramses eine Tochter Nimrod's war, nicht geäussert

[1] Necht-Sebast(?)-reru hiess eine Gemalin Ahmes II. (v. *Zeitschr.* 1876, p. 78). Die in Rede stehende Statue datirt in der That aus der Zeit der XXVI. Dynastie.

haben. Er corrigirt sie denn auch in seiner Geschichte Aegyptens (s. die Geschlechtstafel zu S. 641) nach der von Lepsius im Königsbuche unter Nr. 785 gegebenen Legende[1], indem er folgende richtige Geschlechtsfolge aufstellt:



Die Inschrift auf der Vorderseite der Statue in Miramar lautet: «Proskynema an Amon-Ra, den Herrn der Throne beider Länder in Theben, den grossen Gott, möge er mir gewähren Leben, Heil und Kraft, mit meinem Schutze[2], dass nichts Uebles sei an mir, und den Anblick

---

[1] Dieselbe ist nicht identisch mit der unserer Statue. Auf dieser fehlt der Pfahl in der Gruppe , der sich bei Lepsius findet.

[2] , *āt*, das häufig falsch übersetzt wird, bedeutet: «bewahren, schützen, sorgen für etwas, versorgen» und wird im Parallelismus mit *s-ut'a, seneb, s-nefer* und *ti-munχ* gebraucht; so Sarcophag 85 in Bulaq, wo von der Göttin Nut gesagt wird:

Mariette, *Denderah*, III. 22; c:

Daselbst III, 19; n:

Pianchi-Stele l. 86:

, «Memphis ist bewahrt und heil».

Grabschrift des Ameni (*Denkm.* II, 122):

etc. «ich kam in Frieden, meine Krieger waren unversehrt. Ich that, was ich gesagt habe, alles.» Brugsch, *Gesch.*, p. 129 übersetzt: «Glücklich kam ich an. Meine Krieger werden bezeugen(?) alles was ich gesagt habe. Sharpe I, 79: «er sorgte für die Nahrung jedes Tages».

(Dümichen, *Rec.* III. 52; *Kal. I.* t. 60) «das den Schutz besorgende», das Schutzmittel.

«das unter Obsorge stehende» d. i. das Kind.

, das sichere, feste Land.

Nicht zu verwechseln mit *ūt* «bewahren» ist , *āt*, mit der Bedeutung von «schneiden, trennen, lösen, sich abtrennen».

, die Gründung einschneiden, einmeisseln.

Rev. arch. 1872, p. 66: «die Feinde werden in Stücke geschnitten wegen des Ungehorsams gegen ihn», was J. de Rougé übersetzt: les tués encombrent(?) ses eaux.

des Gottes Tem, dass ich spreche in der verborgenen Behausung[1], und dass meine guten Werke gehört werden in An, dass meine Ausflüsse kräftig[2] und verherrlicht meine Tugenden seien; er gewähre meine Herrlichkeit täglich, der Person des wohlgefälligen, des makellosen . . . . . , des königlichen Sohnes des Ramses, des Anführers der Soldaten insgesammt Nimrut; seine Mutter, die Tochter des Anführers Panreschnes[3] ». Die flüchtig gearbeitete, fast unleserliche Inschrift der Rückseite enthält mehrere mir unverständliche Stellen. Ich unterlasse desshalb, eine Uebersetzung derselben hier zu geben.

Von Interesse sind die Inschriften einer kleinen Statue aus Granit, welche, zum Theil kaum leserlich, deren ganze Oberfläche bedecken. Der Dargestellte, Namens Anch-Takernot (statt Takelot, wie ähnlich, doch mit vorgesetztem *n*, *kanro* für [Lieblein, *Aegypt. Denkm. in St. Petersburg,* Taf. XXVI], *ȧnrt* für *ȧrt*, *Zeitschr.* 1873, 134 etc.), dessen Mutter Takernot . . . . eine Königstochter der XXII. Dynastie war, bekleidete die priesterlichen Würden eines und .

In Betreff des ersteren Titels vergleiche man Sharpe:

I, 33:

I, 16:

[(wörtlich « die Ueberschreitung des Wassers ») wird bildlich im Sinne von « Ungehorsam, Widersetzlichkeit » gebraucht. So heisst es von der Hathor (Mariette, *Denderah* II. 79, b): « entsendend ihre Flamme gegen den ihr Ungehorsamen », daselbst II, 10 von den Decanen: sic « die Boten ihrer Majestät, ausführend die Vernichtung des ihr Ungehorsamen » (wahrscheinlich zu corrigiren in *ȧr unep un mu-s*, wie *(Kal. I.* 59)]. Synonyme Redensarten sind (v. Dümichen, *Tempelinschr.* I, 16:), *(Zeitschr.* 1877, p. 116) und « ungehorsam sein ».

, den Weiheschlag lösen.

Todtenb. 48, 1: « ich trenne mich ab vom Himmel ».

Var. *Todtenb.* 57, 1:

» » 10, 2: .

Beide Zeitwörter finden sich zu einem Wortspiele vereinigt bei Mariette, *Denderah* III. 18, k: « das Krokodil (als Symbol des Bösen) ist in Stücke gehauen, die Sonnenscheibe heil, ihr Grosshaus (der Himmel) im Jubel ».

[1] = ? Dümichen, *Kalenderinschr.* t. 55.

[2] Vgl. (Dümichen, *h. I.* II, 35c, e). Reinisch, *l. c.* p. 244 übersetzt die Stelle: « Mauerleute (?), welche verherrlichen meinen Ruhm » etc. Im Texte ist zu corrigiren: .

[3] In der Inschrift der Rückseite genannt: .

II, 40: [hieroglyphs] (vgl. Lieblein, *Dict. des noms*, nr. 1056 u. 1066).

II, 65: [hieroglyphs]

[hieroglyphs] (wahrscheinlich abgeleitet von [hieroglyphs] die Himmelsdecke) bezeichnet also ein priesterliches Amt, das häufig auch von dem Oberpriester des Nit-Tempels in Sais (vgl. Taf. XVI) [1] versehen wurde.

Die Gruppe [hieroglyphs] [2] begegnet auch auf Taf. XI, im *Rec.* II, 70 etc.

Die Inschrift auf dem Sockel nennt Anch-Takernot als Propheten des Mont von Theben und als Fekti des Osiris in Theben. Fek ([hieroglyphs]) ist der Name des Oberpriesters im XV. unterägyptischen Nomos (v. Taf. XX). Der Text auf der Vorderseite der Statue stimmt völlig mit jenem überein, den ich auf Taf. VII nach einem Fragmente publicire.

Tafel V.

Dem Gedächtnisse an Si-mut (häufig Si-t-mut geschrieben), dessen Schwester, die Hausfrau Hennui und den Sohn User-ḥa-t war die Gruppe von drei Sitzfiguren geweiht, deren obere Hälfte leider fehlt, wodurch der Zusammenhang des Textes auf der Rückseite des Denkmales gänzlich aufgehoben wird. Ungewöhnlich sind die stetig wiederkehrenden Titel des Si-mut: [hieroglyphs] und [hieroglyphs] « Präfect der königlichen Sandalen des Amon ».

Tafel VI und VII.

Eine Uebersetzung dieses langen Textes, den Dümichen bereits in seinen Kalenderinschriften auf Taf. 44 und 45 publicirte, ist meines Wissens bisher noch nicht gegeben worden, wesshalb ich mit Rücksicht auf den interessanten Inhalt der Inschrift dieselbe hier folgen lasse:

« Proskynema an Osiris in der Unterwelt, an Unnefer, den grossen Gott, den Herrn von Abydos, an Isis, die göttliche Mutter, an Nephthys, die göttliche Schwester, an Horus, den Rächer seines Vaters,

---

[1] E. de Rougé, *Monum. des VI prem. dyn.*, p. 133 übersetzt [hieroglyphs] sic [hieroglyphs] irrig mit « commandant des principales villes de la basse Egypte ». Vgl. [hieroglyphs] Sharpe, I. 33.

[2] Maspero liest dieses räthselhafte Zeichen [hieroglyphs] (*Mél. d'arch. égypt.*, I, p. 293).

an Apheru, den Herrn von Ta-t'eser, an Anubis in seiner göttlichen Behausung, an die Götter und Göttinen in Abydos, mögen sie gewähren Todtenopfer, Rinder, Gänse, Wein, Milch, Weihrauch, Oel, Binden, alle guten und reinen Dinge, alle angenehmen und süssen, welche der Himmel gibt, die Erde hervorbringt, der Nil herbeiführt aus seinem Schlunde, wovon Gott lebt, der Person des Osiris, des Steuers der Barke (?), des königlichen Schreibers im Gebiete des Südlandes, des Schreibers des Feldes der göttlichen Opfergaben des Osiris, des Schreibers der Verwaltung, des Schreibers der Terrasse des Tempels von Abydos, des Wächters des Schatzhauses der dritten und vierten Phyle des Tempels von Abydos, vierten Propheten des göttlichen Schriftwerkes des Amon ...., vierten Propheten des Osiris Upeq, Hor des Wahrhaftigen, Sohn des Osiris, des Steuers der Barke (?), des königlichen Schreibers Petharpocrates, des Wahrhaftigen, geboren von der Hausfrau Tachiita, der Wahrhaftigen. Er spricht: «Oh die ihr lebt auf Erden, Priester, Propheten und Wissende all', welche kommen nach dieser Necropolis, welche gelangen zu dieser Grabkapelle und erblicken diesen Grabstein, bleibt stehen, höret meinen Ausspruch, nicht sei unthätig euer Mund im Sprechen, nicht sei Ermattung[1] in guter Rede. Ich war ein Mensch, welcher that, was lieb war seinem Vater und seiner Mutter in Vollkommenheit[2], die Freude seiner Brüder, der Freund seiner Genossen, edelherzig gegen alle Leute seiner Stadt. Ich gewährte Brot dem Hungrigen, Wasser dem Durstigen, Kleidung den Nackten; ich gab Nahrung dem Ibis, dem Sperber, der Katze und dem Schakale, während sie am Leben waren, den verklärten[3] (d. h. den todten Thieren) Umhüllung. Ich nahm ein die Spitze der Diener auf dem Wege; die Thore wurden geöffnet den Ankömmlingen von auswärts; man gab ihnen ihren Lebensunterhalt. Es wandte Gott mir zu sein Antlitz als Lohn für das, was ich that. Er gewährte mein Greisenalter auf Erden von langer süsser Dauer; es wachten viele Kinder zu meinen Füssen, der Sohn angesichts des Sohnes. Am Tage des Lebensausganges war die Feier der grossen Harti Panegyrie unter den Stadtbewohnern. Begräbniss nun durch das Werk des Anubis, ein schönes Grab durch die Arbeit der Todtenbestatter mit dem guten Gewande der Götter, ein Sarcophagdeckel nach der Gestalt der menschlichen Mumie in vorschriftsmässiger Ausführung, ein Mumienschrein von Sykomorenholz, ein grosser Sarg von weissem, schönem Stein. Jedermann verrichtete seine Arbeit an ihnen. Mögen ihre Herzen ruhen bei der Hathor, der Herrin der Unterwelt. Rufet mit einem Schwur an[4] euren Herrn, den Osiris

---

1 [hieroglyphs] für [hieroglyphs] Mattigkeit.

2 Der mir vorliegende Papierabdruck der Inschrift hat deutlich: [hieroglyphs] *m.* .... [hieroglyph] bien, en parfait état v. Chabas, *Mél.*, III, p. 167. [hieroglyphs] *àm àb* zu lesen erscheint unzulässig wegen des folgenden *ànnu àb.*

3 [hieroglyphs] bezeichnet den nach dem Tode Verklärten. J. de Rougé, *Inscr.* pl. 3. *Todtenb.* cap. 17, Titel. Hier wird das Wort auch auf die todten heiligen Thiere angewendet.

4 Hier nimmt der Todte seine von langen Zwischensätzen unterbrochene Ansprache an die Ueberlebenden wieder auf.

in der Unterwelt, verharret in seinem Gehorsam jeden Tag, dann werdet ihr besitzen seine Belohnungen, setzet eure Söhne auf eure Sitze, übertraget eure Würden auf eure Kinder nach der Lebenszeit[1], wie ihr auch sprechen möget: «Mögest du gelangen an den Ort des Osiris, des Herrn von Ro-seti, des grossen Gottes, des Herrn von Ta-T'eser, o osirianischer Prophet Hor, der Wahrhaftige.» Lobpreiset den ältesten Sohn, der leben macht den Namen (des Vaters), das Steuer der Barke (?), den königlichen Schreiber im Gebiete des Südlandes, den Schreiber des Feldes der Opfergaben des Osiris, den Schreiber der Verwaltung, den Wächter des Schatzhauses der dritten und vierten Phyle des Tempels von Abydos, den vierten Propheten des Amon von User-ḥa-t[2], den vierten Propheten des Osiris von Upeq, den Propheten der Göttin Meht in Abydos, Petharpocrates[3], geboren von der Hausfrau Chrutu-ānch, der Wahrhaftigen, indem ihr sprechet: «Sei ein Belohnter vor Osiris als ein Sohn, der macht die Verherrlichungen seinem Vater; gleiches geschehe dir nach dem Greisenalter von deinem ältesten Sohne, der dich liebt, dem Steuer der Barke (?) etc. Imhotep, dem Wohlbehaltenen[4], geboren von der Hausfrau As-urt, der Tochter des Gottesdieners, des vierten Propheten des Osiris Amech-rou, des Wahrhaftigen. Bringet dar eine Libation nach (Vollendung

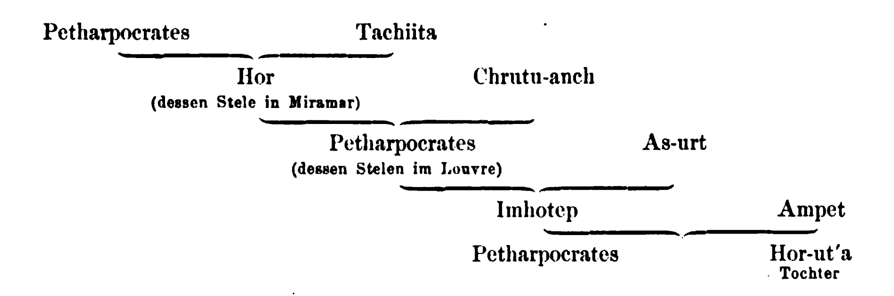
---

[1] Das heisst: nach dem Ende (eurer) Lebenszeit. Die gewöhnliche Formel lautet: PIERRET, *Ét.* 2, p. 37, 52. Selten findet sich die Phrase: , was, wie ich meine, weder «kommend nach der Erneuerung» *(Zeitschr.* 1863, 39) noch «die ihr kommt nach mir als Spätgeborene in Millionen von Jahren» *(Z. D. M. G.,* XXVII, 144) zu übersetzen ist, sondern vielmehr «die ihr kommt nach Legionen (von Menschen) in Millionen von Jahren». Vgl. «die Schaaren, Legionen» (MARIETTE, *Karnak,* pl. 36, 30).

In unserem Texte steht hier und später, Zeile 23, deutlich . Ich weiss letzteres Zeichen nicht anders zu erklären, als dass nach Art eines Rebus für «die Lebensdauer» das gleichlautende «die Stele» gesetzt wurde. Vgl. Z. 1874, 91.

[2] V. BRUGSCH, *Dictionnaire géographique,* p. 165.

[3] Zwei Stelen dieses Petharpocrates befinden sich im Louvre (unter Nr. 153 u. 222). Mit Beiziehung derselben lässt sich folgende Geschlechtstafel zusammenstellen:



[4] DEVÉRIA *(Catalogue des papyrus du Louvre,* p. 92) meint, dass hinter einem Eigennamen besage, dass die betreffende Person noch am Leben sei, wie es in der That hier der Fall ist.

der) Lebenszeit[1], es wird euch zu Gunsten später gereichen[2]. Dem Edelherzigen ist Gott gnädig; er sieht Osiris, der ihn belohnt. Der Missethäter aber schaut nicht den Aufgang der Sonne; er ist geblendet[3], ihm geschieht die Vergeltung für die Handlungsweise, die er vollbracht ».

Ein würfelförmiges Granitfragment, ein Eckstück von dem unteren Theile eines Bildwerkes trägt die Inschriften, welche Taf. VII abschliessen. Der vollständige Text auf der einen Seite des Steines enthält eine bemerkenswerthe Anrufung des Osiris: « Verehrung dir Osiris, göttlicher Herr der Ewigkeit, König der beiden Länder, Fürst der beiden Seiten (des Nilthales), guter Herrscher, Geliebter, Grosser an Liebreiz in dem Leibe der Nut, die ihn liebt; er geht leuchtend auf[4], das Kind der Königskrone, der Sprosse der weissen Krone[5], hervorgegangen aus dem Leibe (der Nut). Die beiden Uraeusschlangen sind an seinem Haupte, er bewirkt Lichtglanz am Leibe seiner Mutter, er leuchtet seinen Brüdern am Leibe (der Nut). Ewiger an Jugend, erhebend die Ewigkeit, welcher lenkt die beiden Länder mit seinen Armen; geboren von der Wahrheit, unterdrückend das Böse; er hat in Besitz genommen den Thron des Gottes Tem. Hehrer Gott, Richter der Dinge, Schöner von Antlitz! »

Tafel VIII—X.

Der lange Text auf den Tafeln VIII—X, gewöhnlich kurzweg « die Inschrift von Miramar » genannt, geniesst seiner Schwierigkeit wegen eines gewissen Rufes in dem Kreise der Aegyptologen.

---

1 Nämlich des verstorbenen Hor.

2 Vgl. « es gereicht zum Nutzen der Person » *Šai-n-sinsin* favorable à (Pierret, *Ét.*, p. 20).

Sehr bemerkenswerth sind die Formen (Z. 14) und (Z. 23), die auch sonst, doch nur in seltenen Fällen begegnen, wie bei Naville, *Lit. au Soleil*, pl. XIV, 31: Var. . Es lässt sich demnach für das Pronomen suffixum der 2. Person pluralis folgende Reihe aufstellen: , (alte Form, vgl. Golenischeff in der *Zeitschr.* 1875, 74), , und mit Abfall des Pluralsuffixes *n* . Letzteres wurde nur in gehobener Rede gebraucht. Parallel laufen die Formen des Suffixes der 3. Person des Plural: , oder (*Rec.* IV, 18, 108).

3 *šep*, blind, geblendet sein.

4 Hier tritt der beliebte Wechsel in der Person des Subjectes ein.

5 Vgl. dieselbe Phrase, *Rec.* III, 96, 7. « öffnen, lösen » erhält auch die Bedeutung von « gebären »; Devéria vergleich es mit ϫⲡⲟ, v. *Mél. d'arch. égypt.* I, p. 152.

Der Erste und bisher Einzige, welcher eine vollständige Uebersetzung der Inschrift gegeben hat, ist Prof. LAUTH (v. dessen Abhandlung *Alexander in Aegypten*, p. 7—11). So beachtenswerth auch die Arbeit des Münchener Gelehrten ist, so erscheint sie doch einer Revision bedürftig, sowohl weil der von REINISCH auf Taf. XLIII seines Werkes über die Sammlung von Miramar mitgetheilte Text, auf welchen LAUTH seine Uebersetzung basirte, eine Anzahl von sinnstörenden Fehlern enthält, als auch, weil eine Reihe von Textesstellen nach meiner Ansicht eine abweichende Interpretation erheischt. Wenn ich es wage, eine vollständige Uebertragung der Inschrift hier vorzulegen, so schmeichle ich mir keineswegs, alle Schwierigkeiten, die der Text bietet, glücklich gelöst zu haben. In Betreff der demotischen Schriftzeile zu unterst des Steines, vgl. LAUTH, *l. c.*, p. 11 und 15.

1) « Die Hausfrau des Augenpaares des Königs von Oberägypten, des Basilikogrammaten des gesammten Rechnungswesens, des Vorstehers des Getreidedepots, des Gouverneurs Anḥeramu, des Wahrhaftigen, die Gemalin des Ohrenpaares des Königs von Unterägypten, des ersten Cherheb, des Basilikogrammaten Bantut, Ta-Teḥuti, die Wahrhaftige, geboren von der Hausfrau Ta-Amon, der Wahrhaftigen, sie spricht: « O ihr Edlen *(ámemu)* all', die ihr ein- und ausgehet in Qem[1], welches ist der Ort der Seelen, das heilige Gebiet des Grossen der Grossen, die grosse Treppe der Schesu Hor, die grosse Strasse der Verklärten, die Begräbnissstätte der Könige von Ober- und Unterägypten, der Lichthorizont von Manun, wo der Herr des Himmels (Ra) untergeht als Gott Atem: Gute Ankunft, Oeffnung des Gesichtes und Enthüllung daselbst[2] dem nach mir Bestatteten mit unwilligem Herzen![3] Leset die(se) Schrift, höret was ich gethan

2) auf Erden, so es euch beliebt; vernehmet meine Reflexionen, lauschet meinen Lobpreisungen. Ra belohnte mich mit allem Schönen aufs beste, mit einem Gatten (?)[4] aufs glänzendste.

---

[1] Vgl. (Stele Harris, l. 4); Osiris selbst, dessen Gesicht öfters schwarz bemalt erscheint, heisst (DÜMICHEN, *Rec.* III, 100, 37). steht, nach dem Schriftgebrauche der späten Zeit, für , locus; man vergleiche die Stelle in der Sarcophaginschrift des Penehemises (v. meine Abhandlung « *Eine Sarcophaginschrift aus der Ptolemäerzeit*, p. 8), « *Ta-t'eser*, der Sitz des Lebens der göttlichen Seelen ». Ich bemerke noch, dass auf dem Steine durch einen Irrthum des Schreibers zweimal statt gesetzt wurde.

[2] *Unḥer m āābā ám-s. Unḥer* bedeutet die Befreiung des Gesichtes der Mumie von seiner Umhüllung, wodurch der Todte seine Sehkraft wieder erhält. Vgl. *Todtenb.* c. 113, 5; LEFÉBURE in *Mél. d'arch. égypt.*, p. 157. Synonym ist *ābá*, öffnen, lösen. *āba* « sehen » wird stets (PRISSE, *Monum. égypt.*, pl. 20; Var. DÜMICHEN, *Hist. Inschr.*, II, 35[e], e; *Rec.*, IV, 19, 110) oder (*Todtenb.* 42, 23) geschrieben.

[3] LAUTH übersetzt: « nachdem ihr gelesen zufolge dem Belieben der Gefälligkeit des Herzens » etc. Der Text hat aber nicht « *āq-ḥet* » sondern *per-ḥet.* Der Abscheu vor dem Tode findet in den altägyptischen Grabschriften (« die ihr liebt das Leben und hasset den Tod »), zumal der spätern Zeit, häufig einen beredten Ausdruck.

[4] Vgl. LAUTH, *l. c.*, p. 57.

Ich wandelte auf dem Wege der Hathor; ihre Furcht war in meinen Gliedern, es befahl mir mein Herz zu thun, was sie liebt; ich ward befunden in meiner Gnade (bei ihr) deshalb. Ich schützte die Frauen der Tempel; ihr Herz war voll von mir, mochten sie tragen [1] das Gewand der Mädchen oder die Hülle [2] der Matronen; ich hörte sie mich preisen deshalb. Ich empfieng meinen Tribut als Lohn, da ich schützte die Witwen in ihrem Elende. Es zeichnete mich aus die Herrin der Frauen unter den Weibern; sie stellte mich voran unter den Vornehmen, sie vergrösserte

3) meine Gunst im Herzen des Basilikogrammaten des gesammten Rechnungswesens des guten Gottes (des Königs). Sie umfieng mich als Mutter, sie zeichnete mich aus als (ihre) Tochter [3], sie versorgte das Haus meiner Untergebenen, sie gewährte, dass ich war mit ihm bis zur Stunde, da löste [4] seine Mumie das Grab; keine andere war ihm werth. Es stand mir bei der aus mir Entsprossene (mein Sohn), der Hüter der Füsse Sr. Majestät auf seinem Throne, denn die Umwickelung seines (des Gatten) Leib erfolgte, indem er ihn bestattete mit dem Oele von der Bereitung des Gottes Nem [5], umhüllt mit dem Gewebe von den Händen der Göttin Māḥt [6]. Die Ceremonie für ihn wurde ausgeschmückt aufs Beste für diesen Himmelsweg. Sein (des Todten) Vater und seine Mutter freuten sich über seinen Anblick und seine Vorfahren frohlockten vor ihm. Denn der Gottesdiener bereitete ihm ein Grab wie die Rundung des Himmels [7] inmitten von Millionen an Millionen [8], ein unvergängliches. Die Hausherrin des Basilikogrammaten, die Gemalin des ersten Cherheb, Ta-Teḥuti, sie spricht: Mein Herz lenkte mich zum Rechten,

4) da ich noch war ein Kind, das nicht kannte das Wahre und Gute. Was mein Herz mir gebot, nicht unterliess ich es. Es belohnte mich Gott dafür; er erfreute mich mit dem Vorzüglichsten, es gewährend als Gabe für den Wandel nach seinem Willen. Er erhob meinen Sohn zum Oberen des Sitzes des Thot, zum Vorsteher der Tempel jedes Gottes, um zu verfügen

---

[1] Lauth, *l. c.*, p. 58.

[2] Vgl. [hieroglyphs] Mariette, *Abydos*, p. 55. [hieroglyphs] *Zeitschr.*, 1867, 62. [hieroglyphs] Zeile 3 der Inschrift.

[3] Lauth, durch den fehlerhaften Text bei Reinisch irregeführt, übersetzt: «sie besiegelte mich auf ihrem Gebiete, auf dem Boden, welcher enthielt das Haus meiner Untergebenen».

[4] Im Todtenbuche, Cap. 158, 1 heissen die Abgeschiedenen [hieroglyphs] «die Enthüllten, von ihren Binden Losgelösten».

[5] Vgl. meine Abhandlung «*Das Buch vom Durchwandeln der Ewigkeit*» p. 41.

[6] Die löwenköpfige Göttin Māḥt, eine Schutzgöttin des Osiris ([hieroglyphs] *Zeitschr.* 1873, Taf. II, l. 21. Vgl. *Rec.*, IV, 38, l. 9) und Verfertigerin von Geweben ([hieroglyphs] «Gewebe der Māḥt» v. Brugsch, *Lex.* IV, p. 603).

[7] Var. für [hieroglyphs], [hieroglyphs] d. h. ein Grab, das in den Felsen gewölbt war.

[8] von Abgeschiedenen; d. h. in der Necropolis.

das Gebührliche in den Gotteshäusern des Landes (?)[1], so dass die Beamten all' des Königs, welche dessen Thron umringten, im Dienste des Herrn beider Länder hinter ihm waren, der erhöhten Platzes vor den Grossen, welche Zutritt haben zum König, vor dessen Umgebung in Bezug auf alle geheimen Gemächer des Königs. Es freute sich mein Herz, es erweiterte sich mein Sitz, es erreichte mein Haupt den Himmel, erhobenen Antlitzes, weil mein Erstgeborner beaufsichtigte ihre (der Beamten) Obliegenheiten bei dem Herrn der beiden Länder. Ich flehe nun zur Herrin der Götter, welche setzten

5) Se. Majestät auf den Thron des Horus, um zu führen seinen Schrecken rings um die Erde, dass reiche seine Macht bis zu den vier (Stützen) des Himmels, dass seine Zeit die des Firmamentes, seine Dauer die der Sonnenscheibe, die Ausdehnung seiner Reiche die bebauten Länder[2] seien.

Die Herrin (Hathor) vermehrte meine Einkünfte durch Erhebung der Abgaben; sie segnete mich in der Stunde meiner (Lebens)Zeit; es verflossen meine Stunden geschmückt, denn meine Libation reichte bis zum Horizonte der beiden Länder, ganz Memphis bewegte sich in meinem Gefolge. Als ich gelangte zu meinem Grabe[3] in der Necropolis, da prüften[4] meine Tugenden die göttlichen Väter und Priester im Hause des Ptah; der grosse Cherheb leitete das Ritual im Südhause des Sokar, recitirend die Liturgie und den Canon für die Vollziehung des Gottesdienstes nach

6) jeder Ceremonie. Keine Uebergehung ihrer all'; vollkommene Bestattung durch den grossen Herschest der Todtenregion des Osiris-Apis, durch die Genossen des Hauses der Stundenzählung sammt den Remennu[5] und Monatspriestern, die Thalfahrt des Oberlandes, die Bergfahrt des Unterlandes mit allen Gepflogenheiten, welche dabei zu verrichten sind. Es wurde mir angezündet ein Opfer mit allem Zugehör von den Opferpriestern[6] der Tempel. Alle Horoscopen verrichteten

---

[1] Das Zeichen, ein flusspferd- oder schweinsartiges Thier, ist nicht ganz deutlich. Vielleicht ist es *tep* = [Hieroglyphen] oder *mer* zu lesen.

[2] V. Lauth, *l. c.*, p. 62.

[3] [Hieroglyphen] das Grab; var. [Hieroglyphen] (?) Champollion, *Not. descr.*, p. 243. [Hieroglyphen] Dümichen, *Rec.* III, 58. Synonym ist [Hieroglyphen].

[4] Bemerkenswerth ist das Zeichen [Hieroglyphe], für welches sich aus dieser Stelle der Lautwerth *sâpi* ergibt.

[5] *m remennu.* [Hieroglyphen] statt [Hieroglyphen] (Dümichen, *Kalenderinschr.*, 108, c; Mariette, *Denderah*, IV, 9). Es scheinen hiemit jene Priester bezeichnet worden zu sein, welche bei den Tempelprocessionen die Götterbilder und Cultgeräthe einhertrugen.

[6] [Hieroglyphen], die Priester, welche die Brandopfer besorgten (?). Nicht zu verwechseln ist [Hieroglyphen], welches Brugsch [Hieroglyphen] liest. [Hieroglyphen] Dümichen, *Kalenderinschr.*, 108, c. Der König, welcher zwei Gefässe mit Wein der Hathor darbringt, heisst [Hieroglyphen] Mariette, *Denderah*, II, 73. Dümichen (*Oasen*, p. 1) übersetzt diesen Titel mit «Mundschenk» (?).

mir ihre Dienste in der Leitung der Dinge des Rituals[1], welches ausgeschmückt wird in Amenti, Se-mati, Ta-t'eser, in Rosta. Ich sage euch, die ihr gelangen werdet zum Firmament, die ihr kommen werdet zum Himmel[2], wo ich mich befinde, regelt jede Sache durch die Schrift, leitet

7) eure Weiber zum Geziemenden, wandelnd auf dem Wege der Gebieterin der Götter, der besser ist als jeder andere Weg; führet sie nach ihrem Willen aus Liebe zu ihr, dem göttlichen Bilde, der Lenkerin der Götter und Menschen. Höret meine Sache, sprecht «schön» zu meinen Worten, nicht sprecht Uebles gegen meine Ansprüche (?). Die Herrin, sie hört meine Rede; Ding um Ding nicht thut sprechen zu mir, da ihr zusammenkommt an meinem Grabe, lobpreisend es nach einem wirklichen Proskynema von den Dingen (des Todtenopfers), thuend was zu thun ist. Es leite meinen Hingang der oberste Cherheb, der Vorsteher unter den Phylen, der Führer aller Chargen in ihren Verrichtungen, welche wandeln auf der Bahn, die er ihnen befiehlt, vollbringend die Dinge, wann er ruft: «dein Name sei zuvorderst», ausführend das Ritual. «Erhebung

8) des Gesichtes dir, o Osirisnachfolgerin!» Sie geben dir Opferbrod vom Vornehmsten ihrer Tafel, allen Wohlgeruch vom besten an Auswahl; es kommen die Weihrauchkörner sich zu vereinigen mit den Brandopfern. Sie (die Priester) empfangen die Dinge (Gaben) nach dir. Es wird nun gerufen dein Name obenan, wann ausgesprochen werden alle Namen des Osiris. Rauchwerk auf deinem Altare, Libation deiner Person zu jeder Zeit, Anrufung und Lobpreis. Erscheine, nicht wird gehindert dein Erscheinen, nicht stirbst du; du erneuerst das Leben, nicht wirst du vernichtet; du verjüngst dich, nichts Uebles ist an dir; du erneuerst dich, kein Vergehen für deine Person; denn jeder Nachkommende deines Hauses wird an die Stelle seines Bruders treten und übertragen die Verrichtung bis an die Zeitgrenze der Götter. Ewigkeit wird deinem Namen; du wirst sein im Munde derer auf Erden, unvergänglich, der Sonne gleich».

Tafel XI und XII.

Zu den schwungvollsten Schöpfungen der altägyptischen Literatur zählen die Hymnen an die Sonne. Die Erhabenheit des Vorwurfes beflügelte die Phantasie der Dichter wie ihre Sprache, die sich hier über das Niveau der gewöhnlichen Diction weit erhebt. Von poetischem Anhauche ist auch die kurze Anrufung des Sonnengottes in seinen beiden Formen als Tem und Harmachis

---

[1] V. *Rec.* IV, 26, 152.

[2] = *šeta-t*, der Himmel.

auf einer Holzstele in Miramar, welche den Namen des Propheten des Mont, des Monatspriesters des Amontempels in der ersten Phyle Ḥa-ḥat trägt.

« Anbetung dir Gott Tem bei deinem Kommen. Schön bist du, königlich, mächtig [1]. Du durchfährst den Himmel und landest an der Erde; da gehst du unter. Der Himmel erglänzt; es kommen zu dir die beiden Seiten (Aegyptens) in Verneigung, indem sie dir Anbetung darbringen alltäglich. Sanfte Ruhe dem Osiris etc. Ḥa-ḥat. »

« O Ra, Herr der Lichtstrahlen, du gehst auf am Lichthorizonte und strahlst Licht aus über den Osiris Ḥa-ḥat. Er preiset dich des Morgens und huldigt dir des Abends. Es geht aus die Seele des Osiris Ḥa-ḥat mit dir zum Himmel, fahrend in der Maat-Barke, landend in der Sekt-Barke; er gesellt sich zu den ruhelosen Gestirnen am Himmel, der Osiris Ḥa-ḥat. »

Die Inschrift einer zweiten Holzstele der Sammlung enthält gleichfalls eine Anrufung des Sonnengottes, der sich eine Verwünschung der Apophis-Schlange als Symbol des Bösen anschliesst. Ihr Text ist aber incorrect [2] geschrieben und ich füge deshalb ein Duplicat desselben von etwas kürzerer Redaction auf der Stele 67 der Wiener Sammlung bei. Letzteres lautet:

« Verehrung dir, Leuchtender in seinem Ta-t'eser, Lichtstrahlender, der erscheint im Osten des Himmels, Grosser an Gewalt in dem verborgenen Grabe! O Ra, höre mich! O Ra, lege zurück deinen Kreislauf! Ich recitire das Buch der 77 [3] über den Richtblock der Apophis-Schlange. Möge ihre Seele verfallen dem Feuer, ihr Körper der Gluth der Göttin Sechet. »

Der kurze Text einer dritten kleinen Holzstele bewegt sich in denselben Ausdrücken wie der vorhin besprochene.

Tafel XIII—XXIII.

Unter all' den zahlreichen Nomenlisten, welche die ägyptischen Tempel enthalten, nimmt jene an der Aussenwand des Sanctuars von Edfu durch die Fülle der von ihr gebotenen Angaben über die *materia sacra* der einzelnen Nomen die erste Stelle ein. Als J. de Rougé vor einem Decennium die Veröffentlichung dieser Liste in Angriff nahm [4], ward sein Unternehmen allseitig freudig begrüsst und seine vortrefflichen Artikel, die unter dem Titel *Textes géographiques du temple d'Edfou* in der *Revue Archéologique*, 1865 ff. erschienen, haben werthvolle Beiträge zur

---

[1] Vgl. *Todtenb.* 15, 37. Meine Copie hat [hieroglyph]; richtig muss es jedenfalls [hieroglyph] = [hieroglyph] heissen.

[2] Derselbe Text findet sich in correcter Form auf einer Stele in Bulaq. V. Brugsch in *Zeitschr.* 1868, p. 125.

[3] Dieses ist mir aus andern Texten nicht bekannt. Die sogenannte Sonnenlitanei umfasst 75 Strophen.

[4] Dümichen theilte im *Rec.* III, pl. 61 u. 62 nur die Mehrzahl der darin enthaltenen geographischen Namen mit.

Kenntniss der Geographie des alten Aegyptens geliefert. Leider blieb die Arbeit des französischen Aegyptologen auf die Nomen Oberägyptens beschränkt. Ich hatte mir deshalb von vorneherein bei meiner Nilreise die Abschrift der andern Hälfte der Liste, welche die Nomen Unterägyptens umfasst, zur Aufgabe gesetzt und lege das Ergebniss meiner diesfälligen Bemühungen nunmehr hier vor. Denn mühevoll darf in der That die Anfertigung einer genauen Copie dieses Textes im Hinblicke auf die materiellen Schwierigkeiten genannt werden, die aus den örtlichen Verhältnissen und der minderen Erhaltung der in schlechtem Style gearbeiteten Hieroglyphen resultiren. Ich unterliess deshalb auch nicht, eine zweimalige Revision meiner Copie an Ort und Stelle vorzunehmen, wobei mir ein Papierabdruck, den ich der Gefälligkeit des Herrn Marquis von Rochemonteix verdankte, von grossem Nutzen war. Auf Wunsch des Herrn Prof. Brugsch legte ich diesem meine Abschrift in Cairo vor; einige Verbesserungen des Textes, welche er mir anzugeben so freundlich war, habe ich gewissenhaft mit *Br.* bezeichnet.

Die Anordnung der Liste ist bekannt. Ptolemäus IV. erscheint an der Spitze der Nomen, dieselben dem Gotte Horus zuführend. Den diese Darstellung begleitenden und die ganze Reihe eröffnenden Text hat bereits J. de Rougé in der *Revue Archéol.* 1865, p. 368 veröffentlicht. Meine Copie weicht in wesentlichen Punkten ab. Die wichtigste Differenz bildet der geographische Name für Unterägypten, den J. de Rougé und nach ihm Brugsch im *Geographischen Lexicon*, p. 545 *ḥet'ḥor* lasen. Ich meine mit Bestimmtheit versichern zu können, dass das erste Zeichen der Gruppe nicht ist. Der Papierabdruck lässt deutlich eine gebogene Linie erkennen, die mir der Haarlocke zu entsprechen scheint. Ob die Gruppe *mes ḥor* [1] oder *sa-ḥor* zu lesen, vermag ich nicht zu entscheiden. Im ersteren Falle würde sich der Name Mes-ḥor für Unterägypten passend aus dem Umstande erklären, dass Horus im Delta und zwar in Cheb von seiner Mutter Isis geboren wurde. Den geographischen Namen fand ich in folgender Legende auf der Ostmauer des grossen Vorhofes in Edfu: [2] etc. Ueber Sahor als Beiname des Horus vergleiche man die Bemerkungen Dümichen's in der *Zeitschr.* 1873, 114 ff; *ḥesep n saḥor* scheint hier, wenn nicht etwa *ḥesepu n saḥor* zu lesen, den Nomos von Edfu zu bezeichnen.

Die Worte, welche « Horus von Hut, der grosse Gott, der Herr des Himmels, der Strahlenschleuderer, der hervorkommt am Lichthorizonte innerhalb der beiden Seiten Unterägyptens » an den König richtet, lauten: « Ich gebe dir alle Dinge, über welche die Sonne leuchtet ». Der König hingegen begrüsst den Gott mit folgender Ansprache: « Ich komme zu dir, Horus von Hut, grosser Gott, Herr des Himmels. Ich führe dir zu die Nomen von Meshor (Unterägypten) mit dem, was

---

[1] Der Lautwerth *mes* für die Haarlocke ergibt sich aus den Varianten des Sarges des Ḥeter, *Rec.* I, 34.

[2] Im Originale befindet sich das Wort *ȧseχ* innerhalb des Hausplanes.

sich in ihnen befindet; ihre Götter und Göttinen sind daselbst, sie zu schirmen in ihren Räumen innerhalb ihrer Tempel. Diese ihre Priester rufen *(šen)* sie an mit den Sängerinen, welche ihre Stimme erheben zu ihren Personen [1]. Ihre heiligen Barken sind an den Stationsplätzen ihres Flusses; ihre heiligen Bäume befinden sich an ihren Plätzen. Ich feiere ihre Panegyrien zu jeder Zeit; ich halte ferne, was sie verabscheuen [2]; ich fülle an den Altar(?) [3] für jene, welche sich in dieser Stadt befinden. Die göttlichen Geister der Hinterländer überschwemmen ihr Gebiet jedes Jahr, indem sie ergiessen (wörtlich: hinunterstürzen) ihr frisches Wasser gegen ihre Mündungen.»

So grosse Sorgfalt auch meinerseits auf die Herstellung eines correcten Textes verwendet wurde, so mögen doch einzelne Irrthümer untergelaufen sein [4]. Manches, was fehlerhaft erscheinen könnte, findet sich im Originale vor, so [Hieroglyphen] (Pehu des IX. [busiritischen] Nomos), [Hieroglyphen] (Pehu des XII. [sebennytischen] Nomos) für [Hieroglyphen] [5]. So liest ferner Brugsch *(Geograph. Lexicon,* p. 26) zu Beginn des auf den Letopolites bezüglichen Textes: «Le cou est caché dans cette vénérable place»; doch heisst es daselbst «der Hals ist bewahrt *(s-ut'a)* an diesem heiligen Orte» etc.

Tafel XXIV.

Ein Hymnus auf der Terrasse des Tempels von Edfu nächst der Mündung der Osttreppe feiert Gott Horus von Hut als die des Morgens emporsteigende Sonnenscheibe, welche das lichtfeindliche Gewölke vertreibt, als den strahlenden Discus, der die Erde erleuchtet, als Herrn und Schöpfer der Götter etc.

«Die Sonnenscheibe geht auf, sie vertreibt das Unwetter; der Himmel ist befreit von Regen, die Finsterniss ist zerstreut; es entfernt sich das Gewölk; das Himmelsgewölbe ist rein von

---

[1] J. de Rougé liest: [Hieroglyphen]; auf dem Steine scheint zu stehen: *qemau nen aš n qa-sen.*

[2] *neḥem-à bet-sen neb.* Das erste Wort ist eine Variante im Style der späten Schriftepoche für [Hieroglyphen]; *ḥem* wird hier durch Angelhaken und Fisch dargestellt, ein Rebus für [Hieroglyphen] *ḥem,* fischen.

[3] *s-t'efa;* das folgende ist zweifelhaft. Das Zeichen scheint [Hieroglyphe] zu sein.

[4] So fehlen in dem zum XIII. heliopolitischen Nomos gehörigen Texte bei den Festdaten die letzten zwei Zeichen. Man lese: [Hieroglyphen].

[5] Statt [Hieroglyphen] (Pehu des XIV. Nom. Tanites) steht [Hieroglyphen], während ich die richtige Schreibung gebe.

jedem Flecken. Horus Hut, der grosse Gott, der Herr des Himmels, geht auf am Lichthorizonte des Ostens. Seine Strahlen erleuchten die beiden Länder; er erfüllt den Erdkreis mit seinen Lichtern; er erglänzt in Bechet alltäglich; er bewegt sich vorwärts nach seinem Thun von gestern; es erhellen seine beiden Augen den Umkreis der Länder; es übergiessen mit Licht seine Strahlen die Erde. Er geht auf am Firmamente als geflügelter göttlicher Discus, welcher durchfliegt den Himmel des Morgens. Seine hehre Erscheinung ist als Discus von Gold; er ist als grosser Scarabäus von Ketem-Metall; der Herr der Götter, der Schöpfer der Götter, der Herr des Alls, der Fürst des Götterkreises, der sich selbst erzeugt hat, dessen gleichen es nicht gibt, der Aufgehende, durch dessen Anblick man lebt, der hehre Cheperer [1] in seiner Erscheinung als Terti-Vogel, der schönen Antlitzes am erhabenen Sitze, der Mächtige, welcher aufgeht im Osten in Hut, der Strahlenwerfer, der vollkommenen Wesens, der Göttliche in seinen Geburten, der hervorgeht am Lichthorizonte aus dem Himmelsocean [2], der durchwandelt das Himmelsgewölbe und mit Licht überfluthet diese Erde. Es tritt heraus Se. Majestät aus Sechet-arti; Hathor, die Grosse, die Herrin von Tentyra, seine mächtige Tochter ist vor ihm, welcher gewährt reines Leben dem Sohne der Sonne Ptolemäus (IX.). »

---

[1] Statt

[2] , *(Zeitschr.* 1870, 20) = .

Tafel XXV — XLIV.

Die wunderbare Erhaltung des Tempels von Edfu in allen Theilen erregt in demselben Maasse das Staunen des Besuchers wie seine Grösse und Pracht, und unter sämmtlichen noch existirenden Tempeln des alten Aegyptens übertrifft ihn allein das Reichsheiligthum des Amon in Karnak an imposanter, durch die Weihe ehrwürdigen Alters und grosser historischer Erinnerungen noch gehobener Wirkung. Nur die leichte Uebermeisselung der Götterfiguren und der Hieroglyphen von menschlicher oder thierischer Gestalt, das Werk coptischen Fanatismus, erscheint als die einzige störend wirkende Unbill, die dem herrlichen Bauwerk von Menschenhand zugefügt wurde, während die leuchtenden Farben, welche einst die Sculpturen der Wände und Decken schmückten, längst im Laufe der Jahrhunderte verschwanden. Der Grundriss des Horus-Tempels von Edfu stimmt ungemein mit jenem des ihm auch zeitlich nahestehenden Hathor-Tempels von Dendera überein; die Aufeinanderfolge und harmonische Anordnung der Säle und Seitengemächer ist bei beiden nahezu die Gleiche. Gleichwohl bleibt das Hathor-Heiligthum hinsichtlich des Totaleindruckes weit hinter seinem Edfuer Genossen zurück, dessen gewaltiger, von Säulengängen und Pylonen umgebener Vorhof und dessen hohe Umfassungsmauer ihm fehlen. Wirkungsvoll schliesst letztere den Tempel von der profanen Aussenwelt ab und hält heute wie ehedem unbefugte und begehrliche Eindringlinge von den der Gottheit geweihten Räumen ferne. Mit besonderer Freude haftet das Auge des Aegyptologen an den ausgedehnten Wandflächen auf der inneren Seite dieser Umfassungsmauer, denn sie bedecken bildliche Darstellungen und umfangreiche Texte, die sich sofort als ungewöhnlicher Art zu erkennen geben. Fast die ganze Westseite nimmt jener lange, von dazu gehörigen bildlichen Darstellungen begleitete Text ein, der die Geschichte des Kampfes zwischen Horus und Set behandelt[1]. Nur zum geringen Theile sind jedoch bisher die Inschriften auf der Nordseite bekannt geworden, von denen Lepsius die in der Nordwestecke befindlichen in seine Denkmäler (IV. 46)

[1] Publicirt von Naville, *Textes relatifs au mythe d'Horus*. Genève. 1870, und von Brugsch, *Die Sage von der geflügelten Sonnenscheibe*. Göttingen. 1869.

aufgenommen hat. Die Mitte dieser Nordwand nehmen die Texte ein, welche ich auf den Tafeln XXV—XLIV publicire. Es sind Hymnen auf die Gottheit des Tempels Horus Hut und dessen göttliches Symbol, den bald stehend, bald hockend dargestellten Sperber, welche der König an dieselben richtet. Bildliche Darstellungen mit den üblichen Beischriften begleiten die Texte. In jedem dieser Bilder erscheinen der opfernde König Ptolemäus mer Ptah, dessen erster Namensschild stets leer gelassen ist, und hinter ihm die Königin Kleopatra, «die göttliche Mutter des Ptolemäus» vor der göttlichen Triade des Tempels Horus Hut, Hathor und Ahi, Sohn der Hathor, während die Mitte des Bildes der auf reichverziertem würfelförmigem Sockel (dem *serech*) in einer Art Pavillon stehende und den Gottheiten zugewendete Sperber einnimmt. Die Opfergaben, welche der König darbringt, differiren auf den vier Bildern; auf dem ersten Bilde hält Ptolemäus Aehren [1] und das Zeichen in den Händen; auf dem zweiten wirft er Weihrauchkörner in das Räuchergefäss ; auf dem dritten opfert er ein Oelgefäss, auf dem vierten Opferstücke verschiedener Thiere. Die Königin erscheint stets in anbetender Stellung mit erhobenem rechtem Arme, doch ohne Opfergabe.

Die Tafeln XXV—XXVII enthalten die vollständigen Beischriften des ersten Bildes, welche zugleich als Muster für die der drei anderen Bilder dienen mögen. Die Columne links auf Taf. XXV lautet: «Die Sonne (als König), der Mehrer der Reiche, der Vereiniger der beiden Länder insgesammt zum anderen Male, bediademt mit der Mehenschlange, er strahlt über den Menschengesichtern, es staunen alle Menschen über seinen Anblick, der in Besitz nimmt die Länder durch die Grösse seiner Macht, Horus Hut, der hockende Sperber, der Strahlenwerfer».

Gott Ahi, «der Sohn der Hathor, das erhabene Kind, hervorgegangen aus Isis, der Herr des Thrones, der auf dem Serechsitze, das hehre Kind, der vollkommene Erbe des Unnefer», richtet folgende Worte an den König: «Ich gebe dir die Dauer des Amon-Ra, die Doppelkrone feststehend auf deinem Haupte».

Hathor, «die Grosse, die Herrin von Tentyra, das Sonnenauge, die von Hut, die Herrin des Himmels, die Gebieterin aller Götter, der weibliche Sperber, die Herrliche am Sitze des Harmachis, die Herrin aller Götter des Gotteslandes», sagt: «Ich bewahre deinen Leib, schirmend deine Glieder, ausübend deinen Schutz, machend deine Beschirmung».

Horus Hut, «Gott Ahi, der Herr des Himmels, der Grosse, der Strahlenschleuderer am Sitze des Horus (Apollinopolis M.), der König der Könige von Oberägypten, der König der Könige von Unterägypten, der vollkommene Fürst, der Fürst der Fürsten, der weilt . . . . . (Lücke) auf dem Sitze seines Vaters, der Sperbergott der Sperbergottheiten in alle Ewigkeit *(er qem t'et)*» spricht: «Ich erhöhe deine Majestät auf den Sitz des Horus, deine Dauer ist in alle Ewigkeit».

---

[1] Vgl. Lepsius, *Denkm.* IV, 44 b.

Die auf den Sperber bezügliche Legende lautet: « Der lebende göttliche Sperber auf dem Throne, der König der Unendlichkeit, der Herrscher der Ewigkeit, welcher weilt auf dem Throne in Se-t ur-t (Apollinopolis M.), um zu lenken den Umkreis des Sonnendiscus ». Der König bringt Aehren und das hieroglyphische Zeichen für den Begriff der Unendlichkeit dar mit den Worten: « Unendlichkeit des Lebens dir, göttliches Leben dir, Fürst des Götterkreises ». Die Legende schliesslich neben der Figur der Königin lautet: « Hunderttausende von (dem Prosperität bedeutenden symbolischen Zeichen) sind bei dir an deinen Schenkeln, Zehntausende von (dem Stabilität bedeutenden symbolischen Zeichen) sind an deinem Leibe ».

Die erste Hymne ist an den göttlichen Sperber gerichtet. Interessant sind hier besonders die Beziehungen, in welche Horus Hut und sein göttliches Symbol zu einander gesetzt werden. Horus Hut wird als Vater (Taf. XXIX, 6), Hathor als Mutter desselben (Taf. XXXI, 16) bezeichnet; Horus Hut überwältigt seine Feinde, Schu erhebt seinen Namensschild auf den Sitz des Horus (Taf. XXX, 12), Hathor gibt ihm die Länder ihres Sohnes Horus und Tamer (Aegypten) nennt ihn Harmachis den Zweiten (Taf. XXXI, 17, 18). Andererseits wird der göttliche Sperber mit Horus identificirt. Er scheidet aus seine Gestalt aus seinem Gefolge in seinem Namen « Horus »; die Götter und Göttinen sind in seiner Barke und huldigen ihm; er ist bekleidet mit der Königswürde in Ober- und Unterägypten (Taf. XXVIII, 4, 5), er wandelt nach dem Westen in seiner Form als Horus der Armerheber (Taf. XXXII, 20) etc.

1) Das Leben, der gute Gott, der König, wirkend unendlich, der triumphirende Herr, der Erbe des Rā, der sich erlabt an seiner Krone[1], das Kind des Atem, der Herr glücklichen Lebens, hinter dem sich Gott Het'[2] befindet zum Schutze seiner Glieder, der Herr der Menschen, Ptolemäus ».

2) Es spricht Se. Majestät im Lobpreise des göttlichen Sperbers: « Huldigung dir, Hoher auf dem Throne, der du vereinigst die beiden Länder zum anderen Male, es dienen (dir) die Länder wegen der Grösse deiner Stärke, und staunen, da sie dich sehen. Du öffnest deine Flügel als göttlicher Sperber und bemächtigst dich der Herzen deiner Feinde;

3) rascher bist du als der Wind in seinem Einherstürmen . . . . (Lücke) der dir ungehorsam; deine beiden Augen sind wie die Flamme zu verzehren ihre Herzen, deine Krallen

1 für das gewöhnliche *iā āb.* Vgl. etc. *Todtenb.* c. 146, 43.

2 Vgl. Ḥet'harz für . Het' ist ein Beiname des Horus. Vgl. *Rec.* IV, 70, 9: ; Dümichen, *Baugeschichte des Denderatempels*, Taf. 52: , und Taf. 50 hier: « Ich gebe dir die Panegyrien, welche mir Het' (Horus) gegeben ».

packen ihre Haut[1]; sie sind überwältigt, forteilend, nachdem du Botschaft hast ergehen lassen, sie werden zu Schanden[2] im Augenblicke vor dir.

4) Du machst deinen Sitz im Himmelsgewölbe, du gelangst zum (Sonnen-)Kreise in Frieden; du durchlaufest[3] diese Erde beim Kommen des Ra . . . ., die Götter und Göttinen sind in deiner Barke; die Menschen neigen sich zur Erde vor dir, der du mit der Würde bekleidet bist als König in Ober- und Unterägypten, die fremden Völker sind unter deinen Füssen.

5) Du scheidest aus deine Gestalt aus denen, die in deinem Gefolge sind, in diesem deinem Namen des Horus; du kennst das Innere[4], undefinirbar[5] ist deine Zunge in diesem deinem Namen des Sa-Hor; die Heruscha fürchten[6] sich vor deiner Flamme in diesem (deinem) Namen des Hernes. Lob dir, der du kommst in Frieden, du triumphirst, deine Feinde sind gestürzt.

6) Es wird dir dargeboten der (Palm-)Zweig[7] durch deinen heiligen Vater Horus Hut, den grossen Gott, den Herrn des Himmels, der dich belohnt, dich liebt und dich mehrt, der zu Boden stürzt deine Feinde all' todt und lebendig. Er belohnt dich, er gibt dir Ewigkeit, da er dich liebt, er gibt dir das Lebenszeichen, welches in seiner Hand, das Scepter, welches in seiner Faust; er gibt dir lange Dauer, welche bei ihm ist, ...

7) er gibt dir unzählige von Set-Panegyrien, Hunderttausend von Jahren in Frieden; er schenkt dir lange Herrschaft mit Wonne, langes Bestehen mit Herzensfreude; er erhebt dich durch seine grosse Kraft, er gibt dir die Stärke seiner Schenkel; er gibt dir den Sieg des Mont, die Furchtbarkeit des Arhes,

8) er schlachtet dir alle fremden Völker unter deinem Throne; er schmettert nieder dir ihre Häuptlinge, er schlägt dir die Sati im Umkreise des Sonnendiscus; . . . . du empfängst die Doppelfeder aus der Hand des Amon, den Schmuck aus der Hand des Kamutf. Es wird dir dargebracht das Diadem des Ra, du vereinigst mit dir die Würde des Atem;

---

1 [Hieroglyphen] Naville, *Textes relatifs au mythe d'Horus*, pl. IV.

2 [Hieroglyphen], [Hieroglyphen] copt. S. ϣⲓⲛⲉ M. ϣⲓⲛⲓ confundi, zu Schanden werden; caus. ϯϣⲓⲛⲓ, zu Schanden machen; so Psalm 43, 10: ϯⲛⲟⲩ ϫⲉ ⲁⲕϫⲁⲛ ⲛ̀ⲥⲱⲕ ⲟⲩⲟϩ ⲁⲕϯϣⲓⲛⲓ ⲛⲁⲛ «nun aber hast du uns verworfen und zu Schanden gemacht».

3 [Hieroglyphen] für [Hieroglyphen], [Hieroglyphen].

4 Wörtlich «die Bäuche».

5 [Hieroglyphen] Ausspruch, Exposition. Vgl. *Zeitschr.* 1873, p. 27.

6 [Hieroglyphen] für [Hieroglyphen] sich fürchten. Die Uraeusschlange hat hier den Lautwerth *ḥer;* vgl. [Hieroglyphen] das Haar (Brugsch, *Reise nach der grossen Oase al-Khargeh*, Taf. 25, 1). Die ganze Stelle enthält eine Reihe von Wortspielen.

7 [Hieroglyphen] bedeutet eigentlich jede Nahrungspflanze. Brugsch *(Drei Festkalender von Edfu)* übersetzt es mit «Palmzweig».

9) du besteigst den Stufenthron, du verweilst auf dem Serech, du erscheinst auf dem Sitze des Horus; du kommst von Neuem wie die grosse Ueberschwemmungsfluth, die dir bewässert die beiden Länder[1] all' aus Liebe zu dir, du gehst auf wie aufgeht Ra am Lichthorizonte . . . . . . durch deinen Wohlgeruch.

10) Es kommen zu dir alle Länder in Unterwürfigkeit, es beugen sich vor dir die fremden Völker; jeder Mund ist voll von deinen Schönheiten wie der Nil zu seiner Zeit, du lebender göttlicher Sperber, lebender Gott. Horus Hut, der grosse Gott, der Herr des Himmels . . . . überwältigt deine Feinde.

11) Es wird dir dargeboten Unendlichkeit mit beständigem reinem Leben, der du beherrschest die beiden Länder im Triumphe; es wird dir dargeboten der (Palm-)Zweig durch die Majestät des Ra zur Nase des Herrn der Menschen, langes Bestehen durch Amon Ra, (das Verbleiben) der Doppelkrone auf deinem Haupte; es wird dir dargeboten, dass du fortbestehest wie die Sonne, der du emporhältst den Himmel wie Schu,

12) welcher deinen Namensschild erhebt auf den Sitz des Horus und dass du dauerst in alle Ewigkeit. Es wird dir dargeboten das Scepter durch Amon, der Sieg durch die Götter; er gewährt dir, dass du mächtig[2] bist über alle Länder, deine Stärke ist gleich seiner Stärke; er gewährt, dass du gewaltig bist wie Nun der Alte

13) durch den alles entstanden ist für deine Person; alles was spriesst auf dem Rücken der Erde huldigt dir; dich lobpreisen die Lebenden in deinem Umkreise. Dargeboten wird dir Unendlichkeit, du erfassest Hunderttausend von Jahren und den ganzen Umkreis des Sonnendiscus; unendliches Gedeihen an Dauer ist auf dieser Erde, es gedeiht deine Majestät gleich ihm (dem unendlichen Gedeihen).

14) Du vollendest die Ewigkeit, du bemächtigst dich ihrer Grenzen, Herr der Diademe, bediademt auf deinem Haupte. Dargeboten werden dir Panegyrien . . . . . . ewiglich, indem du dich zu ihm gesellest. Du nimmst in Besitz die Südkrone, du vereinigst mit dir die Nordkrone zusammen werden sie dargeboten auf deinem Scheitel,

15) du lebender göttlicher Sperber, lebender Gott. Gott Ptah seiner Südmauer, der Herr von Anchtaui, Ptah, der Vater der Götter, beschützt deine Glieder, sein Götterkreis vertreibt deine Feinde.

16) Dargeboten wird dir der (Palm-)Zweig durch deine mächtige Mutter Hathor die Grosse, die Herrin von Tentyra, die dich belohnt, dich mehrt und zu Boden schlägt deine Feinde all'

---

[1] Im Texte ist wohl zu corrigiren: *ābeḥu-nek taui* etc.

[2] Ich berichtige hier die S. 1 geäusserte Ansicht, dass die Titel [Hieroglyphe] und [Hieroglyphe] identisch seien. Der daselbst nach Rougé, *Inscript.* pl. 101, citirte Text, in welchem dieselbe Person beide Titel führt, beweist deren Verschiedenheit, da er, was ich vorhin übersah, eine fortlaufende Legende bildet, und zwar bezeichnet nach der aufsteigenden Folge der Titel im beregten Texte [Hieroglyphe] den höheren Rang.

todt und lebendig. Sie gibt die Ehrfurcht vor dir bei allen Männern, die Liebe zu dir bei allen Frauen; sie gibt dir Leben und Heil, sie verjüngt deine Glieder von neuem;

17) sie gibt dir den Süden und den Norden, sie schlägt nieder dir deine Feinde; sie gibt dir die Herzensfreude ihres Bruders Osiris, sie weiset dir zu seinen Thron sammt Triumph; sie gibt dir die beiden Länder ihres Sohnes. Horus, welche sie ihm gegeben hat in Cheb,

18) genannt wirst du in Tamer (Aegypten) Harmachis als Zweiter, du göttlicher Sperber, lebender Gott. Hathor . . . . beschützt deine Glieder, ihr Götterkreis vertreibt deine Feinde.

19) Dargeboten wird dir der (Palm-)Zweig durch deinen [1] . . . . ., es erfasst dein Herz Freude, du bist beständig in Net'em-anch [2]; dein Sitz ist verherrlicht und überfluthet mit . . . . ., dein Herz in Freude immerdar. Horus des Ostens, du vereinigst dich mit Manun, deine Barke weilt am Himmel,

20) du wandelst nach dem Westen des Himmels in deiner Form als Horus der Armerheber. Die in Frieden Ruhenden erwachen an ihren Plätzen, die Seelen, welche weilen in der Unterwelt, richten an dich ihr Flehen, da du zur Ruhe eingegangen in Anch (die Unterwelt), du lebender göttlicher Sperber. Gott Atem beschützt deine Glieder, sein Götterkreis überwältigt deine Feinde».

Der an Horus Hut gerichtete zweite Hymnus (Taf. XXXII ff.), der sich unmittelbar über dem vorausgehenden befindet, lautet [3]:

1) «Der Sohn der Sonne, Ptolemäus, befindet sich auf seinem Throne als König in Pa-ur (Apollinopolis M.), um zu entzünden Weihrauch und zu opfern über der Flamme mit dem, was herbeigebracht wird auf den Armen der Götter. Er ist gleich einem lebenden Löwen, der Ausfluss des Gottes Schu, gestaltet von der Herrin der Götter.

2) Es spricht Se. Majestät im Lobpreise des Horus, nachdem er gelegt Weihrauch auf die Flamme: «O Horus Hut, grosser Gott, Herr des Himmels, lebender Sperber, göttliches Bild (?), hervorgegangen aus Pun, komme zu diesem deinem Hause; dies ist der Duft (des Parfüms) deiner Majestät, hervorgegangen aus deinen Gliedern [4] in Pun. Du bist der Herr ihrer all',

---

[1] Die Stelle ist mir nicht verständlich; da vorher Horus Hut als Vater und Hathor als Mutter des göttlichen Sperbers genannt werden, so möchte man hier erwarten: «Dargeboten wird dir der Zweig durch deinen Sohn . . .». Dem Widder kommt in der That in der späten Zeit der Lautwerth *s* zu, so dass man *si-k* «dein Sohn» lesen kann; die beiden folgenden Zeichen [Hieroglyphen] = *âtem* lassen sich aber damit nicht in Zusammenhang bringen und ich vermuthe hier einen Fehler in meiner Copie oder im Originaltexte.

[2] Name des Heiligthums des Horus-Tempels von Edfu. Vgl. Brugsch, *Dictionnaire géographique*, p. 403.

[3] Die Columne links lautet: «Gott Hut (für Tat ist Hut zu lesen) ruht in seinem Saale als grosser Sperbergott in Pa-ur und Mesen, um in Besitz zu nehmen die Länder und den Himmel bis zu seiner Höhe. Die Götter bringen ihm zu den Blumenkranz. Er ist als Horus der Siegreiche, der beherrscht die beiden Länder, in (seinem) Neste, geboren von seiner Mutter als Sonne (König)».

[4] Vgl. [Hieroglyphen] Dümichen, *Tempelinschr.* I. 70.

3) der Götter-Vorfahren. In deinem Gefolge sind das Auge des Ra, das Auge des Horus in Vollständigkeit, und das Auge des Osiris insgesammt (so viele sie sind), die Seelen sammt den 14 (?)[1]. Es gesellt sich deine Majestät zu ihrem Dufte[2]; vergnügt ist dein Herz über den Duft, den du ergiessest[3] und der Götterkreis hinter dir

4) erfreut dein Herz mit dem Dufte (des Parfüms) deiner Majestät, der du dich entfaltest in deinem Dufte. Huldigung dir, o Ra, immerdar; du vereinigst dich mit dem lebenden Sperber und seinem Götterkreise insgesammt. Seine Götter-Vorfahren und die Götter nach ihm gehorchen ihm, kommen zu ihm und handeln nach seinem Befehle.

5) Was der Befehl des grossen Gottes geschieht. Er nimmt in Besitz dieses sein Haus, diesen seinen Tempel in der Erneuerung seines Körpers, die gemacht hat der Sohn der Sonne, Ptolemäus, um dein Herz zu wenden, der du liebst diesen deinen Tempel. Es nimmt in Besitz der lebende göttliche Sperber, der lebende Gott diese seine (des Tempels) Opferstücke mit seinem unvergänglichen Leibe, mit ihren (der Opferstücke) Rindern und Gänsen,

6) mit seinen Gerichten all' an jedem seiner Feste daselbst immerdar. Erhebe dein Gesicht, denn deine Person, lebender göttlicher Sperber, lebender Gott; erhebe dein Gesicht, denn deine Person, deine Seele, dein Lobpreis; erhebe dein Gesicht, denn deine Brote befinden sich in diesem deinem Tempel

7) mit den Opfergaben und den schönen Opferstücken von Rindern und Geflügel, mit reichlichen Opfern, allen guten reinen und schönen Dingen, von denen Gott lebt und welche gelangen vor deine Person, Horus Hut, grosser Gott, Herr des Himmels, lebender göttlicher Sperber und vor diese Götter in Schönheit an diesem Tage.

8) Du mehrst deinen Sohn, den du liebst, den Sohn der Sonne, Ptolemäus, der diess thut für deine Person ewiglich, dem du gibst beständiges und reines Leben, und alles Heil und alle Herzensfreude, denn er ist als Sonne (König) unter den Lebenden gleich Ra ewiglich.

---

[1] Die Stelle ist sehr dunkel. Vgl. *Tempelinschr.* I, 29, wo es von Horus heisst: [hieroglyphs]. Ferner den Passus in einem der Festkalender von Edfu (Brugsch, *l. c.* Taf. II. l. 8): [hieroglyphs]; der Herausgeber übersetzt: «Man nimmt an, dass das Sonnenauge den Weg öffne dem Osiris in Hermopolis M. an dem 14. dieses Monats». Sollte aber nicht zu übersetzen sein: «Man nimmt an, dass das Auge des Ra, das Auge des Horus und das Auge des Osiris in Hermopolis M. am 14. dieses Monats seien»?

[2] Die verschiedenen Weihraucharten galten als Ausflüsse der göttlichen Augen des Ra, des Horus, des Osiris, des Schu und der Tafnut etc. Vgl. Birch, *Sur un Papyrus magique. Rev. archéol.* 1863 p. 121; *Zeitschr.* 1871, 145.

[3] [hieroglyphs] Var. für [hieroglyphs] ausgiessen, und das gleichlautende [hieroglyphs] «Geruch, Duft». Vgl. [hieroglyphs] für [hieroglyphs] Mariette, *Denderah* I, 77. [hieroglyphs] «angenehm machend den Duft für alle Götter» (von der Hathor gesagt). Dümichen, *Tempelinschr.* I, 70. [hieroglyphs] Dümichen, *Kalenderinschr.* 100; 108.

9) Die Person des Horus Hut, des grossen Gottes, des Herrn des Himmels, des lebenden göttlichen Sperbers, erglänzt über dem Gefilde des Himmels; er erfasst die Jahre im Erglänzen [1], er wandelt dahin, gehend nach Westen. Dem Sperber (?), welcher macht den Tag, wird aufgelockert die Erde und Libation dargebracht;

10) er geht aus gegen Himmel auf den Duft des Anta-Harzes, er steigt zur Erde auf den Duft des Weihrauches, den er einzieht. Am 2. Monatstage wird er gewartet, am 15. Monatstage [2] vereinigt sich mit ihm die Göttin Urt-heqa-t, da jeder Gott sich vereinigt mit dem lebenden göttlichen Sperber, der sich zufrieden gibt an diesem Tage.

11) Lebender göttlicher Sperber, du vereinigst mit dir deine Pupille, du führst dir zu dein Auge [3], dein Götterkreis reicht dir die Geissel. Heil dir, Horus, der du leitest die Wege [4], es kommt der Tribut des Sohnes der Sonne, Ptolemäus, seines (deines) göttlichen Bruders, seines Erben auf seinem Throne.

12) Du machest als lebender göttlicher Sperber dein Erscheinen, der gewaltiger ist als der Rebell [5], o lebender göttlicher Sperber, lebender Gott; Horus, Erbe der beiden Länder, du erleuchtest für den Sohn der Sonne, Ptolemäus, deinen Thron, der du schmiedest unsere Jahre; du gewährst ihm,

13) dass sein Leben dein Leben, du machest, dass er dahin wandle mittelst deines Lebens, o Horus, der du schützest den Leib des Herrn der beiden Länder, des Sohnes der Sonne, des Herrn der Diademe, Ptolemäus. Richte dich auf, Horus, Erbe, Herr der Erbschaft, richte dich auf, lebender göttlicher Sperber, lebender Gott, Erbe, Herr der Erbschaft, Bild [6] des Herrn der Erbschaft, der du einzig bist; freue dich,

14) Horus, du nimmst in Besitz dein Auge, du bringst es zu deinem Antlitz, du erfassest es; freue dich, lebender göttlicher Sperber, du nimmst in Besitz dein Auge, du bringst es zu deinem Antlitz, du erfassest es. Erhebe dein Gesicht Horus; du blickst gegen Himmel, du steigst auf zu den Gestirnen [7] des Firmamentes;

---

[1] Vgl. Dümichen, *Tempelinschr.* I, 59.

[2] Die beiden Daten, welche im Horus-Mythus eine so grosse Rolle spielen. Vgl. *Todtenb.* c. 113, 5; 149, 20. Am 2. Monatstage, nach der Neomenie, verjüngt sich das Horus-Auge; der 15. Monatstag ist der Tag des Vollmondes [Hieroglyphen] und zugleich der Tag seiner Eklipse. Vgl. [Hieroglyphen] *Tempelinschr.* I, 21.

[3] Vgl. Columne 14.

[4] Für [Hieroglyphen].

[5] Durch die typhonische Gazelle mit dem Sperber auf ihrem Rücken bezeichnet. Vgl. [Hieroglyphen] (Brugsch, *Reise nach der grossen Oase el-Khargeh*, Taf. XXV, 11); über [Hieroglyphen] vide oben S. 6.

[6] Gewöhnlich werden die Epitheta des Horus unverändert auch dem Sperber gegeben; weiterhin (Col. 19) scheint *tut* nur als eine Art pronominales Substantiv gesetzt zu sein. Vgl. hierüber Naville, *Litanie*, p. 31.

[7] Ich lese *ānχu* als Var. für [Hieroglyphen]; Vgl. [Hieroglyphen] Kleinvieh.

15) du siehst Ra, den Herrn des Himmels . . . . . . lebender göttlicher Sperber, lebender Gott. Du schaust gegen Himmel, ..., du siehst die Sonne daselbst. Preis dir, Horus, grosser Leib [1], du schliessest ein die Finsterniss; Preis dir, lebender göttlicher Sperber, grosser Leib, du fassest die Finsterniss.

16) Du lebst, o Horus, in deinem Namen des «Lebens» [2] auf Erden; du lebst, lebender göttlicher Sperber, lebender Gott, in deinem Namen des «Lebens» auf Erden; du lebst, o Sonne (König), Herr der beiden Länder, Sohn der Sonne, Herr der Diademe, Ptolemäus, in (deinem) Namen des «Lebens» . . . . [3].

17) Du nimmst in Besitz die Krone; es erfasst die Furcht vor dir alle Herzen, es fürchten sich vor dir der Süden und der Norden, lebender göttlicher Sperber, göttliches Abbild des Harmachis; er beordert zu dir alle Götter, welche dienen dir, der du herrschest, aussinnend alle Begebenheiten.

18) Horus bist du, der Grosse; so nun Horus als Sieger, nimmst du den Weg für sie, öffnest die Bahn für sie. Mächtig bist du, hoch bist du; du siehst mit dem Auge deines Leibes, du lebst, lebender göttlicher Sperber, lebender Gott; du siehst, du bist als lebender Gott,

19) Sohn der Sonne Ptolemäus, unter den Göttern und Menschen [4]; du bist [5], lebender göttlicher Sperber, lebender Gott, das Bild (?) des Herrn. Du ordnest an *(ser-nek)*, du verfügst o Horus, unter den Göttern; du ordnest an, du verfügst, lebender göttlicher Sperber, lebender Gott

20) unter den lebenden Göttern. Die Sonne (König) nun bist du, lebender göttlicher Sperber, lebender Gott, Horus, der Herr der beiden Länder, der Herr der Diademe, Ptolemäus, welcher dein Sitz ist unter den Lebenden all', der Sonne gleich ewiglich.»

Die dritte Hymne (Taf. XXXVII ff.) lautet:

1) «Es spricht Seine Majestät im Lobpreise dieses Gottes: «Huldigung dir, o Ra! Es kommt seine (deine) erhabene Seele, es kommt Horus Hut, der grosse Gott, der Herr des Himmels, der Strahlenwerfer, der heraustritt aus dem Lichthorizonte am Himmel. Er übergiesst mit Licht diese Erde, er dringt ein in den Himmel,

2) er öffnet die Riegel der Thore bei seinem Austritte aus Sechetaru; der Erhabene des Gotteslandes, der Fürst von Pun, der seinem Belieben folgt im Lande An des Weihrauches Anta, der Herr der Götter, Einer und einzig, Gott Cheper, der erschaffen hat das Erschaffene.

---

[1] Vgl. . *Todtenb.* 112, 1.

[2] Oder «des Lebenden».

[3] Vgl. Anmerkung 2 auf S. 2.

[4] Hier wird der König geradezu mit Horus Hut und dem göttlichen Sperber identificirt; vgl. auch oben Col. 16 und weiter unten Col. 20.

[5] scheint für zu stehen.

3) Du durchfliegst den Himmel, du vereinigst[1] dich mit dem Lichthorizonte, du hältst dich schwebend über dem Himmelsgefilde, du vereinigst dich mit der Erde, kommend aus deiner Verborgenheit, du erfassest die Jahre als Lichtgott. Flieger, hoch ist dein Flug, hoch ist dein Sinn.

4) Steige empor als Horus eilends, erhebe dich, ausspreitend deine Schenkel, lebender Gott, Fürst der Götterkreise! du steigst auf den Rücken deines Feindes, du nimmst ein das Rückgrat (der Gazelle), indem du schlachtest deinen Feind[2].

5) Es strahlt dein Antlitz, in Freude versetzt sind deine Augen[3], da du hinter deinen Feinden her bist. Erhebe dich, Hoher, du reichst zum Himmel; du vereinigst dich mit dem Lichthorizonte, du öffnest die Riegel am Himmel;

6) du gibst deinen Schutz, zu umschliessen (deinen) Tempel, du athmest ein den Duft (des Parfüms) deines Heiligthums. Du enthüllst dein Antlitz als Ra, du öffnest deine Nase als Horus, du sammelst auf deinen Körper an dem Orte deines Leibes in der Göttin Nephthys.

7) Die beiden Schwestern (Isis und Nephthys) vereinigen sich mit dir, die beiden Klagefrauen(?) überströmen mit Licht dich, den Gott, zurückweisend deinen Feind. Du befährst den Himmel, du kommst zur Erde; du vereinigst dich mit dem Himmelsocean als Gott Aha, du weilest am Himmel; du verbirgst dich(?), du spannst die Flügel aus, indem du dich aufsteigen lassest;

8) du rächest deinen Vater[4], kommend in eigener Person, du erleuchtest mit deinen Augen, welche leuchten; du ruhest aus und die in ihren Göttergestalten kommen zu dir mit Leben, Gott Hut, Herr von Pun und aller Götter und Göttinen des Gotteslandes.

9) Du trägst(?) Fekher, du beherrschest Utennu, du wirst gepriesen *(neḥ-ut)* in Bukem. Dich hat gezeugt Nun, dich hat geboren Nen-t, der du dauernd bist wie Ra immerwährend.

10) Du schützest deinen Sohn, den du liebst, Horus Samtaui, das Kind, den Sohn der Hathor, den grossen Ahi, das Kind der Hathor. Die Sonne (König), der Sohn der Sonne, Ptolemäus, der Nehebqa[5] des Sperbers auf dem Throne ewiglich.

---

[1] Die beiden verbundenen Rinder haben hier den Lautwerth *sam.* Vgl. Col. 8.

[2] für .

[3] Vgl. die Stelle im Hymnus auf Amon pl. XI, 3, wo vom Sperber gesagt wird:

[4] Zu lesen .

[5] Name eines schlangenförmigen Gottes mit zwei menschlichen Füssen, der einige Male im Todtenbuche begegnet (c. 30, 3; 149, 3, 42). Daselbst (c. 17, 61) heisst es: «Osiris N. fliegt empor als Sperber, indem er gackert wie die Gans Smen; niemals wird er vernichtet wie (nicht vernichtet wird) Neḥebqa». Die folgende Glosse bemerkt: «Das ist Anubis, das ist Horus etc.». Neḥebqa repräsentirt demnach die Erhaltung und Verjüngung der Existenz und der König wird Neḥebqa des Horus genannt, da er selbst ein Horus und dessen göttlicher Nachfolger ist. Ein Heiligthum des Neḥebqa befand sich in Heracleopolis (Pierret, *Etudes* 2, p. 16). Ihm zu Ehren wurde ein «Fest des Neḥebqa» am 1. Tybi (Dümichen, *Kalenderinschr.* 39, 8), nach dem Kalender von Edfu am 29. Choiak gefeiert.

11) Vorschrift für die Inthronisation[1] der lebenden Seele des Ra als Sonne (König) auf dem Königssitze[2], als grosser Gott, der Strahlenschleuderer. Procession dieses heiligen Gottes Horus Hut, des grossen Gottes, des Herrn des Himmels, der auf seinem erhabenen Sitze sich befindet und seines Götterkreises mit ihm.

12) Hingang vor ihm zum Heiligthume des Sperberhauses mit grosser Menge (Gefolge [?]), nicht spricht einer (von den Leuten) zu seinem Nächsten. Es wird gerufen der Name der Propheten und heiligen Väter; es kommen die Grossen einzeln, Neigen Sr. Majestät gegen jeden einzelnen von ihnen.

13) Zug nun dieser Majestät (des Sperbergottes) zum Usech-Saale des Sperberhauses; Halt zwischen der Thüre dieses Ortes vor diesem Gotte; Hinwenden der göttlichen Sperberbilder, gleichend Ra in ihrer Gestalt[3] Angesichts dieses Gottes einzeln,

14) welcher kommt sich zu vereinigen mit seiner Seele und geruht einzusetzen seinen Erben. Nachdem nun hinausgeführt Se. Majestät aus dem Innern des Portals des Erscheinens[4] vor diesen Gott, Hingang zu empfangen die Reiche aus der Hand des Vaters Horus Hut, des grossen Gottes, des Herrn des Himmels.

15) Darbringung des heiligen Oeles, Umbindug des Halsschmuckes, Herbeibringung des Symbols von Gold. Man gibt ihm (Palm-)Zweige auf den Namen des Götterkreises in diesem Tempel. Nachdem nun herausgegangen dieser Gott (der König), erscheint diese heilige Majestät

---

[1] *Seχen*, zusammentreffen, zusammenkommen, sich vereinigen, wird mit dem Accusativ, mit und mit construirt: *Todtenb.* c. 59, 1. Vgl. c. 84, 3. , (Brugsch, *Wörterb.* s. v.). Das Wort wird auch gebraucht, um die Vereinigung einer Gottheit oder eines heiligen Thieres mit seinem Tempel zu bezeichnen und erhält dadurch die Bedeutung von «Inthronisation». So heisst der Tempel von Edfu: «der Ort der Inthronisation des Harmachis» (Brugsch, *Dict. géogr.* p. 517) und der Ort , wo die Einführung des neuen heiligen Widders von Mendes in sein Heiligthum erfolgte (Stele von Mendes, l. 9).

[2] *Serech* ist der würfelförmige, häufig reichverzierte Sockel des göttlichen Sperbers, des Symbols des Horus, welcher auch dem irdischen Repräsentanten dieses Gottes als Königssitz diente. Pierret, *Vocabulaire* s. v., behauptet, *serech* bedeute nicht «Sockel, Königssitz», sondern das sogenannte «Banner» des Königs. In der That scheint die Form des Banners mit dem Sperber darüber dem *serech* nachgebildet zu sein (vgl. *Denkm.* IV. 41 [über dem Sperber auf dem Sockel]:); dass aber *serech* wirklich den «Königssitz» bedeutet, ergibt sich aus Phrasen wie: Taf. 50 und (Text von mir copirt in Edfu); vgl. (*Denkm.* IV, 55d, also auch =).

[3] Wohl *ånem* zu lesen.

[4] Vgl. *Pap. Orbinay*, 17, 4.

16) Horus Hut, der grosse Gott, der Herr des Himmels, der Herr von Mesen hinter ihm, indem er sich begibt zum Sperberhause, um zu steigen auf seinen Thron als Sonne (König), auf den Sitz des Harmachis in alle Ewigkeit,

17) während ihm hinreicht die Hand mit allen guten Dingen sein Sohn (. . . .) in seiner Form als Sperber-Majestät. Zug nun dieser heiligen Majestät des Horus Hut, des grossen Gottes, des Herrn des Himmels, des Herrn von Mesen, zu seinem Palaste (Tempel) mit Leben, Heil und Kraft.

18) Es lassen erschallen Rufe bis zur Höhe des Himmels alle Leute dieser Stadt, zu feiern das Fest, und es zu wiederholen. Es jubeln die Männer und Weiber bis zum Ende des ersten Tages dieses Festes; Krönung des Königs nennt man es. Gefeiert wird dieses Fest jährlich; gefeiert wird durch die Sonne, den Herrn der beiden Länder . . . ., den Sohn der Sonne, den Herrn der Diademe, Ptolemäus, dieses Fest jährlich; keine Vernichtung, kein Vergehen ewiglich.»

So einfach und concis auch die Diction in diesem interessanten letzten Abschnitte der dritten Hymne ist, so entstehen gerade aus dieser Knappheit des Stiles nicht unerhebliche Schwierigkeiten in Hinsicht auf das richtige Verständniss des Textes. Dieselben treten gleich Eingangs entgegen bei den Worten: *seχen ba ānχ n rā m* etc. Ich habe dieselben übersetzt mit: «Die Inthronisation der lebenden Seele des Ra als etc.». Ebenso richtig wäre grammatikalisch, nach dem bereits früher Gesagten, die Uebertragung: «Die Zusammenkunft der lebenden Seele des Ra mit etc.»; ja noch ein drittes ist zulässig: «Die Zusammenkunft des lebenden Sperbers des Ra mit etc.», denn wir finden in diesen Texten der späten Zeit auch die Schreibung [hieroglyphs] für [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] (Dümichen, *Tempelinschr.* II. 46, 17), so *l. c.:* II. 40, 11 und 18: [hieroglyphs].

Nicht eben selten erhalten Gottheiten das Prädicat *ba n rā* «Seele des Ra»; so Osiris im 17. Cap. 9 des Todtenbuches (vgl. Col. 42, wo Osiris und die Seele des Ra sich in Mendes vereinigen). Horus Hut wird im Anfange unseres Hymnus (Taf. XXXVII, 1) und in einem andern von mir copirten Texte in Edfu «die Seele des Ra» genannt. *Chnum* heisst [hieroglyphs] (Mariette, *Denderah* IV, 83), was doppelsinnig sowohl der «Widder» als auch die «Seele des Ra» bedeutet; ebenso heisst der Bennu-Vogel (der Phönix) *ba n rā*. Das Prädicat *ba n rā* der genannten und anderer Gottheiten will ohne Zweifel besagen, dass das höchste göttliche Princip in diesen verschiedenen göttlichen Formen sich differenzire, dieselben beseele und belebe und mit ihnen verschmelze, während es zugleich in der Mannigfaltigkeit der Formen seine Einheit und Identität[1] bewahre.

Selten begegnet dagegen das Prädicat *ba ānχ n rā*, obwohl es nur in kräftigerer Weise denselben Grundgedanken ausdrückt, wie das *ba n rā;* so heisst *Chnum* [hieroglyphs] «die

[1] Daher findet sich auch umgekehrt: *Amon-rā ba šepes n āsar. Denkm.* IV, 29.

lebende Seele des Ra» (Brugsch, *Dict. géogr.* p. 480), ebenso auch Harmachis (*Z.* 1873, Taf. I, 19); auch der Todte erhält diese Qualification: *Todtenb.* c. 127, 11[1];

Nach Analogie der Bezeichnung des Chnum als «lebende Seele des Ra» liegt es nahe, die Worte *ba ānχ n rā* in unserer Hymne mit gleichem Sinne als «lebende Seele des Ra» aufzufassen, da, wie bereits bemerkt, der sperberköpfige Horus Hut auch das Prädicat «Seele des Ra» führt.

Der im weiteren Verlaufe des Textes geschilderte feierliche Act geht an zwei Orten vor sich; der eine derselben ist der in Col. 14 genannte «Gross-Sitz» , d. i. das Sanctuarium des Tempels von Edfu und in weiterem Sinne der Tempel selbst. Der andere das «Sperberhaus» oder (Col. 16). Da der Edfuer-Tempel in den Inschriften auch den Namen (Dümichen, *Tempelinschr.* I, 42) führt, so könnte man beide Namen wohl für gleichbedeutend halten, wenn nicht das Ceremoniell der ganzen Feierlichkeit, der Hingang des Horus Hut zum Sperberhause, der Zug zum «Gross-Sitz», die abermalige Procession zum Sperberhause, endlich die Rückkehr des Gottes in seinen Tempel, die räumliche Getrenntheit beider Localitäten in unverkennbarer Weise markiren würde. Zugleich ergibt sich aus der Nennung des «Usech-Saales» des Sperberhauses (Col. 13) die Folgerung, dass dieses ein ansehnliches Gebäude war. Wo aber war dieses gelegen? Brugsch' ausserordentlich reichhaltiger *Dictionnaire géographique,* der in derlei Fragen vor allem consultirt werden muss, enthält nur einen Namen dieser Art von gleicher Schreibung: , welcher in Texten des Dendera-Tempels dieses Hathor-Heiligthum bezeichnet. Aber Tentyra kann nach meiner Ansicht bei seiner bedeutenden Entfernung von Apollinopolis M. hier nicht in Betracht kommen, da unser Text ausdrücklich einen zweimaligen Hingang des Horus Hut zum Sperberhause in unmittelbarer Aufeinanderfolge meldet. Ebensowenig dürfte etwa die Gruppe , die nach Brugsch Hieracconpolis bezeichnet, mit dem «Sperberhause» in Beziehung zu bringen sein, und ich sehe mich ausser Staude, eine Erklärung dieses Namens zu geben[2]. Nach den Schlussworten unseres Textes «Krönung des Königs wird dieses Fest genannt» ist dasselbe mit dem im Festkalender von Edfu unterm 1. Tybi aufgeführten «Krönungsfest des Horus von Hut, des Sohnes des Ra, des Freundes der Menschen» vielleicht identisch. An demselben Tage fand auch die «Feier des Festes der Eröffnung des Jahres des Horus, Sohnes des Osiris und der Isis» (vgl. Brugsch, *Drei Festkalender*

---

[1] Ein Beiname des Osiris ist *ba ānχ* und *ānχ ba;* vgl. Naville, *Litanie au Soleil,* p. 84 und Dümichen, *Baugesch. des Dendera-Tempels,* Taf. 10: . Von Horus wird gesagt (*Denkm.* IV, 48): etc; ebenso vom Todten: .

[2] Die Existenz eines lebenden heiligen Sperbers in oder bei dem Tempel von Edfu ist mir aus den Texten nicht bekannt und ich enthalte mich deshalb jeder darauf basirten Hypothese, wozu unser Text etwa Anlass geben könnte.

von Edfu) statt [1], doch scheinen die Worte nicht auf letztere Jahresfeier sich zu beziehen, sondern in dem Sinne aufgefasst werden zu müssen, den meine Uebersetzung ausdrückt [2].

Die Beischriften des zur dritten Hymne gehörigen Bildes sind auf Taf. XLI zusammengestellt. Nr. II und III beziehen sich auf den ein Oelgefäss opfernden König, Nr. IV auf die Königin, Nr. V auf den Sperber. Mit VII, VIII, IX sind die Ansprachen des Horus, der Hathor und des Horus Samtaui bezeichnet. Die auf den König bezügliche Columne I enthält den seltenen Priestertitel , der an den analogen *(Mélanges d'archéologie égypt. et assyr.* I, 131*)* erinnert.

Sehr bemerkenswerth ist die vierte Hymne; ich unterlasse jedoch eine Uebertragung derselben hier zu geben, da es mir noch nicht gelungen ist, in das volle Verständniss des schwierigen Textes einzudringen [3].

Zwei kürzere Inschriften, die die Thüre schmücken, welche aus dem, auf Dümichen's Plan des Edfuer-Tempels mit XVIII bezeichneten Zimmer in den äussern Umgang führt, haben noch auf Taf. XLIV Platz gefunden. Meine Copie differirt etwas von jener Dümichen's (vgl. dessen *Tempelinschr.* I. 82). Der zweite dieser an graphischen Spielereien reichen Texte dürfte etwa folgendermassen zu übersetzen sein:

« Die Thüre des Darbringens dem Himmelflieger eine Libation dreimal während des Tages und der Nacht, die erste am Morgen *(bek)*, die zweite zu Mittag *(ḥer-t)*, die dritte am Abend *(mšerau)*. Man tritt ein durch sie täglich, um zu füllen den Krug (Var. für) des Fliegers. Es kommt *(šem)* in Frieden der Prophet, vor ihm wird ihm verbrannt der (Parfüm), der erflossen ist *(set)* aus dem Leibe des Horus [4]. Er erfasst den Opfertisch des Herrn der Götter, er reicht dar einen Krug vor seinem Herrn, er sprengt aus das Wasser (der Ueberschwemmung) bis zur Höhe (eigentlich Bauch) des Firmamentes, welches erfrischt das Herz des Strahlenwerfers. »

Tafel XLV—L.

Die sämmtlichen Inschriften dieser Tafeln sind dem Sanctuar des Tempels von Edfu entnommen. Die bisher unpublicirte, am oberen Rande des Sanctuars umlaufende Weihinschrift

---

[1] Dem am 21. Mechir gefeierten « Feste des Zusammentreffens » dürfte nach Brugsch' Vermuthung eine astronomische Bedeutung zukommen.

[2] So wird vom Nile ähnlich gesagt, dass er komme oder .

[3] Man vgl. das 136. Cap. des Todtenbuches.

[4] Vgl. oben S. 24 (Anmerkung 4).

(Taf. XLV und XLVI) aus der Zeit Ptolemäus IV. wurde von mir nicht ohne Mühe mit Hilfe eines Fernglases copirt. Der Text bewegt sich im Allgemeinen wohl in den bei dieser Art Inschriften üblichen Phrasen, weist aber im Einzelnen manche neue Redewendung auf.

«Das Leben [1], Horus-Ra, das starke Kind, welches erscheinen hat lassen sein Vater, der König von Ober- und Unter-Aegypten, gross an Kraft, wohlgesinnt gegen alle Götter, der Schützer der Menschen, der Gold-Horus, der Bewahrer Aegyptens und Erleuchter der Tempel, welcher befestigt die Gesetze wie Thot der zweimal Grosse, der Herr der Panegyrien gleich Ptah, der Erhabene wie Ra, der König von Ober- und Unter-Aegypten, Ptolemäus IV.: er hat gemacht sein Memnonium für seinen Vater Horus Hut, den grossen Gott, den Herrn des Himmels, den Strahlenwerfer, der hervorgeht aus dem Lichthorizonte. Er hat erbaut den «Gross-Sitz» des Harmachis gleich dem Lichthorizonte mit seiner Sonnenscheibe. Ausgespannt wurde der Messstrick daselbst von Sr. Majestät, dem Könige selbst, während der Schlägel in seiner Hand war, in Gemeinschaft mit der Göttin Safech; er löste seinen (des «Gross-Sitzes») Weiheschlag an Stelle des Gottes Ptah, vollendet für die Ewigkeit. Festgestellt wurde seine Richtung durch Gott Chnum; es stand der Theiler der Zeit (*sek ḥā* d. i. Thot), zu beschauen [2] . . . . Die Länge ist in Vollkommenheit, die Breite in Vorzüglichkeit, die Höhe des grossen Portals (?) in richtigem Verhältnisse, vollendet in seiner Ausführung, ausgestattet mit allen seinen Dingen, übersäet mit Gold, ausgeschmückt mit Farbe. Es gleicht sein Antlitz dem Lichthorizonte des Ra. Der Lohn für ihn ist, dass er König, und seine Dauer selbst, tragend die Doppelkrone. Er ist wie der Sperber König auf dem Serech [3] unter den ewig lebenden Wesen.»

Die Inschriften der folgenden Tafeln, welche die Ostwand des Sanctuars schmücken, beziehen sich auf die Ceremonie der Oeffnung des heiligen Schreines durch den König, um das darin verwahrte Bild des Horus Hut zu schauen. Der erste vom Könige bei dieser Feierlichkeit vollzogene Act heisst *set àter*, d. i. die Ablösung der mit dem aufgedrückten Siegel versehenen Byssos-Schleife, welche den Schrein verschloss. Der König öffnet hierauf die Doppelthüre des Schreins, in dessen Inneren Horus Hut mit Pschent, Scepter und Henkelkreuz sichtbar ist. Dieser zweite Act wird bezeichnet als *unḥer ḥer neter* «die Enthüllung des Gottes», an welchen der König nun in anbetender Haltung mit gesenkten Armen eine Lobpreisung in viermaliger Wieder-

---

[1] Ein Titel des Horus und des Königs (vgl. Taf. XXXVI, 16). Nach meiner Ansicht ist deshalb die übliche Uebersetzung dieses Titels mit «der lebende Horus» oder «der lebende Repräsentant des Horus» irrig. Dass *ānχ* für sich steht und nicht mit dem folgenden Namen des Horus zu verbinden ist, ergibt sich aus Inschriften, wo [hieroglyph] fehlt, so: [hieroglyphs] (Dümichen, *Tempelinschr.* I, 19).

[2] [hieroglyphs] (sic) für das sonst übliche [hieroglyphs]. Vgl. *Zeitschr.* 1872, 40.

[3] Für [hieroglyph] wohl zu corrigiren [hieroglyph].

holung richtet. In den zu dieser Darstellung gehörigen Inschriften (Taf. XLIX) preiset der König, welcher genannt wird « Das Leben, der gute Gott, der Wohlberedte *(χu ro)*, um zu recitiren die Hymnen [1], welcher das Richtige spricht in allen Reden [2], der erhebt die Schönheiten des göttlichen Fliegers und preiset den, welcher aufgeht als Goldener, der Priester des Ahi des Himmels, der dessen Seele enthält, der Herr der Diademe, Ptolemäus IV. » und auch « der, welcher kennt den Wissenden und nicht unkundig ist seines Herzens, der süssen Mundes *(baner ro)* zu singen die Preislieder », den Gott mit den Worten: « Ich preise deine Majestät mit auserlesenen Reden, mit Verherrlichungen der Grösse deiner Furchtbarkeit, mit deinem grossen Namen und alle deine Formen, in welchen du existirst seit Anbeginn *(m sep tep)* ». Von Horus Hut heisst es: « Die Sonne, welche strahlt in Bech, es preisen ihn [3] (Horus) die Götter, indem sie anbeten seine beiden Augen, ihn, der versinkt als Lebender jeden Abend, es preisen ihn die Unterirdischen, indem sie niederfallen; der Unvergängliche am Tage, der Ewige in der Nacht, Horus Hut, der grosse Gott, der Herr des Himmels ».

In dem vierten Wandgemälde auf der Ostwand des Sanctuars, dessen Beischriften sich auf Tafel L finden, erscheint Ptolemäus IV. mit Räucherpfanne und Libationsgefäss vor seinen verstorbenen Aeltern, Ptolemäus III. und Berenice II., sie begrüssend mit den Worten: « Kommet in Frieden, erscheinet auf meine Rede und seid befriedigt von meinem Todtenopfer. Ich bin *(nu-à)* Euer Sohn, der hervorgegangen aus Euch; Euer Hohespriesterthum auf Erden ist bei mir ». [4]

Aus den übrigen Legenden hebe ich hervor, dass die Gruppe als Schriftvariante für *t'eser se-t* in der Columne links zu stehen scheint. Den drei über einander gesetzten Schlangen kommt in der späten Zeit bekanntlich der Lautwerth *t'es-f* zu, wobei die unterste der drei Schlangen das Suffix *f* darstellt. In diesem mit graphischen Spielereien aller Art überladenen Schriftstile konnte dieselbe aber auch den Buchstaben *r* repräsentiren (=) und auch *t'eser* gelesen werden, wie in , *àm šepes t'eser sam-k* « das heilige und verehrte Gemach deiner Gestalt » (DÜMICHEN, *Tempelinschr.* I, 42, 11), und (von der Hathor gesagt) « die göttliche Mutter der Mütter, welche verehrt wird in ihrem Heiligthume » (DÜMICHEN, *Baugesch. des Dendera-Tempels*, Taf. 52).

---

1 für ; vgl. MASPERO, *Pap. du Louvre*, p. 72.
2 *āq t'et neb ābro-u.* für .
3 für .
4 , s. oben S. 32. Ein anderer Titel des Königs ist hier . Vgl. meine Abhandlung « *Das Buch vom Durchwandeln der Ewigkeit* », S. 37, Anmerkung 32.

Tafel LI — LV.

Als Fortsetzung zu den auf den Tafeln XLVII—L gegebenen Texten, die der Ostwand des Sanctuars des Tempels von Edfu entnommen sind, folgen die correspondirenden Inschriften der Westwand, welche eine zweite Serie durch den König vollzogener religiöser Ceremonien commentiren, deren Abschluss ebenfalls die Anschauung des Horus-Bildnisses bildet. Den Beginn derselben macht der Hingang des Königs zur Treppe, welche zum heiligen Schreine hinaufführte und wahrscheinlich auch eine symbolische Bedeutung hatte[1], und deren Besteigung, wobei dem Herrscher die Worte in den Mund gelegt werden: «Ich besteige die Treppe, ich schliesse auf die heilige Horus-Barke (an den beiden Enden mit Sperberköpfen verziert), ich sehe den Gott in der heiligen Barke; meine Hände sind in Lauterkeit, meine Schultern in Reinheit, all' meine Glieder in Heiligkeit *(t'eser)*.» Aus den angeführten Worten ergibt sich, dass das Cultbild bei diesem Acte in einer jener reich geschmückten, kostbaren Tempelbarken sich befand, welche bei den feierlichen Processionen von Priestern einhergetragen wurden. In der That besagt auch eine Inschrift des Tempels, dass das Sanctuar die heilige Barke *(ϑes neferu)* und einen grossen Naos von schwarzem Stein enthalte (v. Brugsch, in *Zeitschr.* 1871, 38). Letzterer, ein Monolith aus schwarzem Granit aus den Zeiten des Necht-hor-heb, existirt noch gegenwärtig. Eine Horus- und eine Hathor-Barke sind ferner auf den Innenwänden des Sanctuars abgebildet. In der bildlichen Darstellung, zu welcher die obige Inschrift gehört, erscheint jedoch diese heilige Barke ebenso wenig wie in den beiden folgenden, auf welche sich die Texte der Tafeln LII und LIII beziehen. Das erste Bild zeigt Ptolemäus IV. mit gesenkten Armen vor dem das Horus-Bildniss enthaltenden Naos, das zweite den König mit erhobenem rechten Arm, in der Linken das Lebenszeichen, vor dem im Naos sichtbaren Gotte, das dritte endlich denselben mit gesenkten Armen vor Horus, der [hieroglyph] und ☥ in den Händen hält. Es bleibt aber zweifelhaft, ob zwei Horus-Bildnisse im Sanctuar sich befanden, von denen das eine in dem Granit-Naos, das andere in der ϑes-neferu-Barke verwahrt wurde, oder ob das Hauptcultusbild bei gewissen Feierlichkeiten aus dem Naos in die heilige Barke übertragen wurde. Für letzteres scheint der bekannte Passus der Pianchi-Stele, welcher den Besuch des Adytums des Ha-benben-Heiligthums in Heliopolis durch den siegreichen Aethiopierfürsten schildert, zu sprechen, in dem es heisst: «Er (Pianchi) stieg hinan die Treppe zum grossen

[1] Auf Tafel XLIV heisst es vom Könige: [hieroglyphs] womit der diesem als Vorrecht zustehende Zutritt zum Allerheiligsten bezeichnet wird. Die heilige Treppe *χent* oder *χent'* galt deshalb geradezu als ein Emblem der königlichen Würde; so sagt Nechtchem auf seiner Stele im Louvre: [hieroglyphs] um seine Loyalität zu betheuern.

Adytum, um zu schauen Ra selbst in Ha-benben; er stand da allein, er schob weg den Riegel und öffnete die Thüre; er sah seinen Vater in Ha-benben, er verehrte die Maat-Barke des Ra und die Sekti-Barke des Tum; er verschloss die Thüre, legte Siegelerde auf etc.» Pianchi richtete also seine Huldigungen an das Bildniss des Ra und an die beiden heiligen Barken, was darauf hinweiset, dass das Cultbild des Ra sich in einem eigenen Naos und nicht in einer Barke befand. Die auf den König bezügliche Legende der Tafel LI lautet: «Das Leben, der gute Gott, der Chef mit dem Leben der Götter, der vollbringt alles zu Erfolgende für Horus, der Hohe auf der Stiege, der Besteiger der Treppe, der aufsteiget zum Lichthorizont[1] zu schauen den Sonnendiscus, welcher kommt als Reiner und dahin wandelt als Unbefleckter, der Herr der Diademe Ptolemäus IV.»

Hierauf nimmt der König, welcher (Tafel LII) genannt wird: «das Leben, der gute Gott, der Sprosse des Thot, der prüfet das Horus-Auge für seinen Herrn, der beschützt das Ut'a-Auge vor seinem Uebelthäter, der beschirmt das Gottesauge *(neter)* an seinem Orte und zufriedenstellt Horus durch sein Auge, der Grosse, der Herr der Diademe Ptolemäus IV[2]» und weiter: «das Abbild des Thot, der herbeibringt das Ut'a-Auge seinem Herrn, gebend das leuchtende (Auge) an den Platz, wo es zu sein hat», die Ablösung des Siegels, das den heiligen Schrein verschloss, mit den Worten vor: «Ich entferne die (Siegel-)Erde, ich löse ab das Siegel, ich bringe dar das Auge seinem Gotte. Ich bin Thot, welcher herbeibringt das Auge seinem Herrn und zufriedenstellt Horus mit seinem Auge». Horus führt ebenda die Titel: «der Oberste der Götter *(ḥer neteru)*, sich ausscheidend aus den Göttern, welcher in die Höhe gehoben *(āχem)* das Himmelsgewölbe *(hai-t)* für seine Seele und in die Tiefe versetzt hat die Unterwelt[3] zu verbergen seinen Körper».

Ptolemäus IV. fungirt also als Stellvertreter des Thot in dessen Eigenschaft als Beschützer des Horus-Auges und die ihm hier beigelegten Prädikate *(ån ut'a, såpi årḥer* etc.) werden sonst von Thot geführt. Dem ganzen Acte der Siegelablösung und der Oeffnung des heiligen Schreines durch den König in der Rolle des Thot kam nach ägyptischer Anschauung und Gepflogenheit eine symbolische Bedeutung zu. Thot entfernt das Siegel, welches das Horus-Auge in die Unterwelt einschliesst [ ] sagt der König (MARIETTE, *Denderah,* II, 65)] und eben dieses Siegel wird in einer Inschrift von Abydos als das «Siegel des Set» bezeichnet (« entfernt ist das Siegel des Set für das Horus-Auge» [MARIETTE, *Abydos,* p. 58]). Es ist dies dasselbe Siegel, welches auch in dem Berichte des Plutarch *(de Iside et Osiride,* c. 13) über den Osiris-Mythus sich findet, wonach die Gefährten des Set den Sarg des

---

[1] *Åχut* bedeutet hier den heiligen Schrein; vgl. Tafel XLVII: «ich öffne die Thüren des Lichthorizontes des Ra, vertrieben wird das Böse durch den Sonnendiscus darin».

[2] Vgl. MARIETTE, *Denderah,* II, 65.

[3] *Set'et tuau-t;* für zu corrigiren .

Osiris versiegelten; denn Osiris wird ausdrücklich «das Ut'a-Auge in der Unterwelt» genannt ([hieroglyphs] v. LEFÉBURE, *Le mythe Osirien*, p. 189). Indem der König das Siegel des heiligen Schreines ablöst, gibt er gleich Thot in symbolischer Weise dem Horus-Auge seine Freiheit wieder.

Der König schaut nun das Bild seines Vaters Horus: «Ich sehe den Gott, es schaut mich der Mächtige, es freut sich Horus über meinen Anblick. Ich sehe das Bildniss *(semen)* des göttlichen Fliegers, die heilige Gestalt des Gold-Horus» (Tafel LIII). Horus erhält die Titel: «die Sonne, die Seele von verborgenen Geburten, der von strahlender Gestalt, der Heilige, der Hersešta, welcher aufgeht im Nun auf den Händen der Isis und Nephthys, welcher auffliegt zum Lichthorizonte in Hut, welcher einherschwimmt auf seinem Aether *(neb ḥer ba-t-f)* täglich, Horus Hut, der Zutritt gewährt, ihn zu schauen». Die Worte des Gottes: «Ich gebe, dass sich freuen die Länder über deinen Anblick gleich dem Mondgotte nach dem Feste des 15. Monatstages» enthalten eine Beziehung auf die im 112. Capitel des Todtenbuches berichtete Rettung des Horus-Auges vor den Nachstellungen des Set, der hiebei die Gestalt eines Schweines angenommen hatte. Zur Erinnerung an dieses Ereigniss, welches auf den 15. Monatstag fiel, fand die Opferung des Schweines statt, das nach Herodot (II, 47), Plutarch *(de Iside et Osiride*, c. 8) und Aelian (10, 16) jährlich zur Zeit des Vollmondes geschlachtet und gegessen wurde [1].

In dem Bilde, zu welchem die Inschriften auf Tafel LIV gehören, erscheinen Ptolemäus IV. und Arsinoe vor Thot, welcher die Zeitscala markirt und die Namensschilde Ptolemäus IV. aufzeichnet. Thot, hier genannt: «die Sonne, der Schreiber mit dem Stylus (?) [2], der Zähler *(ȧp)* der Zeiten, Monate und Jahre, der Ausdehner der Zeitdauer, der Mehrer der Zeitscalen, welcher einzeichnet die Herrschaften des Fürsten der beiden Länder etc.» richtet an das königliche Paar die Worte: «Ich schreibe euch ein die Lebensdauer entsprechend den Herrschaften der Sonne; ich zeichne euch ein die Zeiten des Gottes Atem. Eure Dauer ist die Dauer des Himmels auf seinen vier Stützen; eure Zeitscalen (wie) die Zeit des Sonnendiscus».

Hathor participirte in Edfu an der ihrem Gatten und Vater (vgl. Tafel LVIII) Horus gezollten Verehrung. In dem hinter dem Sanctuar gelegenen Mesen-Zimmer befand sich, nebst dem Bilde des hockenden Sperbers mit Geissel und der kleinen Figur der Wahrheit davor, ein Naos *(ḥet')* aus schwarzem Granit, in welchem Horus und Hathor zu sehen waren *(Zeitschr.* 1870, 160). Der Hathor war ferner der östliche Umgang *(šim)* des Sanctuars geweiht *(Zeitschr.* 1871, 37). In der Nordostecke

---

[1] Vgl. *Todtenb.* c. 80, 4: «Ich habe gerettet das Horus-Auge vor seiner Vernichtung (der Eklipse) am Feste des 15.»

[2] *Neχeb em bet*(?). Das Zeichen [hieroglyph] scheint das Korn des Speltes *(bet)* darzustellen und als Rebus für *bet* «Stylus» zu stehen.

des Sanctuars nun sehen wir Ptolemäus IV. mit der Räucherpfanne in der Hand, seine Verehrung der auf einem Gestelle ruhenden, reich geschmückten Hathorbarke darbringen, deren Mitte die auf einem Lotoskelche sitzende Hathor einnimmt.

Die Ueberschrift des Bildes lautet (Tafel LV): «Es athmet ein die Grosse, was aus ihr hervorgegangen; zufriedengestellt ist die Mächtige durch ihren Duft»; die Columne rechts: «Verrichtung des Räucherungopfers. Es geht leuchtend auf die Goldene bei dem Dufte ihres Parfums, ihr Wohlgeruch *(χenem)* gesellt sich [1] zum «Gross-Sitz». Die Göttin erhält die Titel: «Regentin der Klapperbleche *(seχemu)*, Menat der Sistren *(sešešu)*, Herrin der Freude [2], welche liebt den Jubel» und wird weiterhin genannt «die Recht, die Regentin der beiden Länder, ohne deren Wissen keiner in den Königspalast gelangt (d. h. die Königswürde erlangt), die erhebt den, welchen ihr Sinn will, um zu thronen auf dem Königssitze, unter deren Gebot der Widerspänstige *(χār)* steht». Hathor richtet an den König die Worte: «Ich gebe, dass das Wohlgefallen an dir sei in den Herzen der Götter; ich vergrössere die Liebe zu dir bei den Göttinen. Ich verleihe dir die weisse Krone leuchtend auf deinem Haupte, um zu geben die Ehrfurcht vor dir unter die Bösen; ich gebe dir die rothe Krone, strahlend auf deinem Scheitel, um dir *(nef* für *nek)* zuzuwenden ihren Odem gegen deine Feinde. Ich gebe dir die (geierförmige) Göttin Scheta (Beiname der Necheb, der Repräsentantin von Oberägypten) in Gemeinschaft mit der Mehen-Schlange (Repräsentantin Nordägyptens), und vereinige die beiden Reiche Ober- und Unterägypten mit dir; ich gebe dir die Pflanze des Südens (Byssos?) verknüpft mit der Papyruspflanze. Die beiden Länder sind unter deiner Doppelkrone.»

Tafel LVI — LXIII.

In der fast unübersehbaren Fülle von Texten der Ptolemäertempel nehmen die Thürinschriften hinsichtlich des ihnen zugewiesenen Platzes zwar nur eine bescheidene Stelle ein, unterscheiden sich jedoch zumeist durch sachlichen Gehalt vortheilhaft vor der grossen Masse der nur geringes Interesse bietenden Inschriften. Häufig enthalten sie einen Hinweis auf die cultliche Verwendung der Zimmer, deren Eingänge sie schmücken und liefern dadurch einen dankenswerthen Beitrag zur Feststellung der den einzelnen Tempelräumen zukommenden Bestimmung, oder sie sind, doch nur in seltenen Fällen, in Form einer Ansprache an die durch sie Schreitenden abgefasst, welche

---

1 [Hieroglyphen] für [Hieroglyphen], [Hieroglyphen]; vgl. [Hieroglyphen].

2 [Hieroglyphen] für [Hieroglyphen] *Rec.* III, 46 und Tafel LIX hier.

den Character einer religiösen Ermahnung trägt und einen lehrreichen Einblick in den Geist und die Sitte jener gestattet, die in diesen Räumen lebten und wirkten.

Eine Anzahl von Thürinschriften der einen wie der andern Art finden sich auf den Tafeln LVI—LXIII zusammengestellt, von welchen die ersteren den Thüren des auf Dümichen's Grundriss des Edfuer-Tempels *(Baugeschichte des Denderah-Tempels)* mit XVIII bezeichneten Gemaches entnommen sind, das in den Texten den Namen des «Mittelzimmers [hieroglyphs]» d. h. nach Dümichen's Erklärung «des zwischen den beiden Thüren gelegenen Zimmers» führt.

Zwei dieser Inschriften (Tafeln LVI und LVII) lauten auf den Namen Ptolemäus VII., als des Darbringers der Libation, die dreimal täglich und, wie pleonastisch hinzugefügt wird, auch an den Epagomenen und den Neujahrsfesten dem Horus gespendet wurde. Bevor der König diese oder eine andere priesterliche Function verrichtete, musste er sich der vorgeschriebenen Reinigung mit Wasser nach memphitischem Ritus unterziehen; dieselbe wurde nominell von Horus und Thot, effectiv jedoch von zwei mit den Attributen dieser Götter bekleideten Priestern in dem «Weihezimmer» [hieroglyphs] am Könige vollzogen. Der Priester, welcher nach dem Wortlaute eines kurzen Doppeltextes zu beiden Seiten der auf den äussern Umfassungsgang führenden Thür dieses Zimmers (v. Tafel XLIV) nach geschehener Reinigung seiner Person die Libation darbrachte, fungirte hiebei als Stellvertreter des Königs[1], ein bemerkenswerther Umstand, der für die Stellung des Herrschers als Hoherpriester characteristisch ist.

Die Inschrift der Tafel LVI lautet in Uebersetzung: «Es spricht die Sonne, Ptolemäus VII.: Ich komme zu dir, grosser geflügelter Discus, Horus Hut, grosser Gott, Herr des Himmels, Strahlenwerfer, hervorgegangen aus dem Lichthorizonte; Ra ist er, der Herr aller Sonnengottheiten, der Herr der Götter und göttlichen Embleme, Cheper, der sich selbst geschaffen hat, hervorgekommen aus dem Nun auf den Armen der beiden Schwestern. Er durchfliegt das Himmelsgewölbe als Cheper, er erleuchtet die beiden Länder mit den Strahlen seines Sonnendiscus, Götter und Menschen leben durch seinen Aufgang. Ich bringe dir dar den Schöpfkrug *(uth)* voll von Libationswasser, den Krug *(χnum)* angefüllt mit der Fluth, die Hydria *(nemms)* versehen *(hun)* mit dem Wasser, mit dem frischen Nass hervorgegangen aus Elephantine, die Kanne und den Krug *(hes-t)* gefüllt mit dem göttlichen Humor, mit dem, was herbeigeführt wird auf den beiden Beinen von Ammah, wodurch lebt der Erguss des Libationswassers, die Vase *(šept?)* und die Flasche *(seneb)* mit dem was hervorgegangen aus dem Beine, sie herbeibringend insgesammt zu dem Grossen der Götter, von dessen göttlichem Humor Götter und Menschen leben, frei von Sünde, geläutert vom Bösen, rein von Makeln wegen des Wassers überaus, um zu versorgen den Altar der Majestät deiner

---

[1] S. Tafel LVIII: [hieroglyphs].

Person, um zu füllen das Gefäss *(men)* mit dem Wasser für dein Haus, um zu ehren deinen Tempel durch Krüge von Gold, durch Hydrien *(nemms)* von Silber, aus welchen du trinkest[1]. Gewaltig ist deine Person mit dem Götterkreise in deinem Gefolge. Geheiligt sind deine Speisen, die sich auf deinem Altare befinden als Opfer (?). Ich mache die Huldigung deiner Majestät mit der huldigenden Darbringung des Wassergefässes dreimal täglich, die Läuterung deiner Majestät durch die Krüge an jedem Tage[2], welcher überschreitet die Summe (von 360 Tagen, d. s. die fünf Epagomenen), wie auch an den Neujahrsfesten und jegliche Ceremonie des Buches von «der göttlichen Geburt» (des Horus)[3]. Ich heilige dein Adytum, ich läutere deinen Tempel und alle Wege, auf denen du einhergehst. Die Arme des Horus und Thot sind hinter mir mit den Oberen des Beginnens der Ueberschwemmung (?).»

Das Gegenstück zu dieser Inschrift lautet (Tafel LVII): «Es spricht der Sohn der Sonne Ptolemäus Ptah-mer: Ich komme zu dir, grosser geflügelter Sonnendiscus, Horus-Hut, grosser Gott, Strahlenwerfer, heiliger Cheper, welcher leuchtend aufgeht aus dem Nun (der Text hat irrig Manun) und durchfährt den Himmel, ohne zu ermüden, ich bringe dir die heilige Hydria mit dem jungen Wasser, hervorgegangen aus dem Nun[4] . . . . um dir zu huldigen an den fünf Epagomenen des Jahres, an welchen Nut ihre Kinder geboren hat, wie auch am Neujahrsfeste, da herauskam Ra aus dem Lotoskelche in dem grossen Teiche[5]. Es freuen sich über mich die Götter, es fürchten sich vor mir die Menschen bei meinem Kommen . . . . Ich bin Gott A (Name des Thot), welcher herbeibringt das Ut'a-Auge des Horus ihm, nachdem es weggenommen der Frevler. Ich bin der Erzeuger (?), welcher eröffnet die beiden Länder an dem Tage des Gesetz-Ertheilens. Ich bin der Urmaa in Heliopolis am Tage . . . . Ich bin der, welcher gibt seine Arme[6] hinter den Thron (?) an dem Tage der Aufhängung des Himmels. Ich bin Gott Techi in seiner richtigen Mitte

---

[1] Zu lesen [Hieroglyphen] *sāu*.

[2] Für *χer-t hru* sollte es correct heissen *n χer-t hru*.

[3] Das Buch «von der göttlichen Geburt» der Sonne und das in unserem Texte genannte Buch «von der göttlichen Geburt» des Horus ([Hieroglyphen]) finden sich im Kalender von Esne unter dem Datum des dritten Pharmuthi.

[4] Der Text gibt hier keinen Sinn, doch lässt sich der Fehler des Steinmetzen, der sich in der Aufeinanderfolge der hieroglyphischen Zeichen irrte, leicht corrigiren. Durch einen fatalen Zufall hat das Blatt meines Copirbuches, auf welches ich diese Inschrift niederschrieb, einen Defect erlitten, wodurch der Schluss der ersten Columne verloren ging.

[5] Vgl. *Todtenb.* c. 142, 6: [Hieroglyphen]; siehe die Kalender von Dendera und Edfu, erster und zweiter Thot.

[6] [Hieroglyphen] für [Hieroglyphen] v. BERGMANN, *Eine Sarcophaginschrift aus der Ptolemäerzeit*, p. 16. Der Tag de Aufhängung des Himmels durch Ptah, nach BRUGSCH die Tag- und Nachtgleiche, wird im Kalender Sallier auf de ersten Mechir, in den Kalendern von Esne und Edfu auf den ersten Phamenoth angesetzt.

Haupt, um deren Person willen man sich berauscht, die Herrin von Qa [1], die Regentin des Gotteslandes, die Rāt des Landes der Götter, sie ist *(entus?)* Ta-urt in Teshor.»

Der erste der Säle des Edfuer-Tempel, der oder «Vordersaal», steht mit dem äusseren Umfassungsgange durch eine auf der Ostseite befindliche Thür (auf DÜMICHEN's Plan mit XXIV bezeichnet, in Verbindung, von der gesagt wird, dass sie sei «die Pforte des Ein- und Ausgehens in seinen (des Tempels) Vordersaal jederzeit für die ihre Stunden Haltenden in diesem Vordersaale» [2]:

Zwei Inschriften der bezeichneten Thür apostrophiren die sie passirenden Priester mit der Ermahnung zu gottgefälligem Lebenswandel. Diese bemerkenswerthen Ansprachen an die heiligen Väter von Apollinopolis M. geben jedoch nicht positive Weisungen für das sittliche Verhalten derselben, sondern sie sind in die Form der vetativen Rede eingekleidet, d. h. sie untersagen den Priestern sich der im Verlaufe des Textes namhaft gemachten unmoralischen und verwerflichen Handlungen schuldig zu machen; sie fordern so zu sagen nicht zu activer, sondern zu passiver Tugend auf.

Die nachstehenden Uebertragungen dieser schwierigen Inschriften bezeichne ich hiemit ausdrücklich als Versuche.

I. «O ihr grossen Propheten von Tes, ihr ehrwürdigen Väter von Se-urt, nicht begehet eine sündhafte Handlung gegen die Diener seines (des Horus) Hauses, denn er liebt seine Zugehörigen; nicht beflecket euch, nicht beschmutzet euch; nicht verübet Böses, nicht füget zu Schaden [3] den Menschen auf dem Lande und in der Stadt, denn sie sind hervorgegangen aus seinen Augen [4] und existiren durch ihn. Es empfindet Schmerz sein Herz über die Handlung . . . ., nicht vergeudet [5] die Stunde, nicht seid breitmäulig im Sprechen noch vorlaut gegen die Rede eines Andern; nicht stosset aus einen Schwur über eine Sache, nicht erhebet die Lüge gegen die Wahrheit beim Anrufen des göttlichen Gebieters; da ihr gross geworden, verbringet nicht die Jahre ohne ihn anzurufen [6],

---

[1] Vermuthlich Variante von , eines der Namen Dendera's.

[2] . Auch die Texte des Bibliothekzimmers sprechen von dieser Stundenwache (vgl. Tafel LXVI).

[3] Variante für , *Hymne an Osiris*, l. 22.

[4] Das Hervorgehen des Menschengeschlechtes aus den Augen des Horus wird wiederholt in den Texten erwähnt, so in einem Texte von Edfu: v. LEPSIUS, *Ueber die Götter der vier Elemente*, Tafel I.

[5] Wörtlich: verklopfet.

[6] Vgl. BRUGSCH, *Wörterb.* s. v. Stele v. Abydos, l. 10. PIERRET (*Rev. arch.* 1869, 280) übersetzt *ken* mit *outrager*, NAVILLE, *Lit. au Soleil*, p. 86, mit *blasphémer, mentir*, wozu das Determinativ in unserem Texte nicht passt.

Die vorstehenden Texte eröffnen einen überraschenden Einblick in den Geist und die Sitte, welche zur Zeit der Ptolemäer im Schoosse der ägyptischen Priesterschaft vorherrschten. Wir begreifen, dass es passend und zweckmässig erschien, innerhalb der der Gottheit geweihten Räume eine an die Priester derselben gerichtete Ermahnung zu moralischem Lebenswandel anzubringen, wohl aber dürfen wir uns billig verwundern, dass es die einfachsten und fundamentalsten Gebote der Sittlichkeit sind, die nicht etwa den zahlreichen Classen der untergeordneten Tempeldiener, sondern ausdrücklich den in der hierarchischen Stufenleiter zu oberst rangirenden grossen Propheten und göttlichen Vätern, den Hersescht und Cherheb in Erinnerung gebracht werden. Die gemeinsten und materiellsten Uebertretungen des Sittengesetzes, fleischliche Vergehen, boshafte Schädigung des Nächsten, Diebstahl am Tempelgute, Betrug, Missbrauch der Opfergaben scheinen zu den nicht eben seltenen Vorkommnissen im Verbande des Priestercollegiums des Horus-Hut gehört und der Chronique scandaleuse von Apollinopolis M. reichlichen Stoff geliefert zu haben.

In mehrfacher Beziehung verbreiten diese Texte neues Licht über das wenig gekannte Leben und Treiben innerhalb der hohen Tempelmauern und vermitteln hierüber werthvolle Details wie in jener Stelle: . Diese Antu, auch (MARIETTE, *Denderah* I, 54) geschrieben, scheinen die profanen Classen der Städtebevölkerung gewesen zu sein, deren Angehörige weiblichen Geschlechtes in den Inschriften als , (v. BRUGSCH, *Wörterb.* s. v.) genannt werden.

Die altherkömmliche lärmende und ausgelassene Feier der Götterfeste mit Gesang und Tanz (vgl. [Text in Dendera l. c.]) mochte wohl zur Aufrechthaltung der Ordnung gewisse Verfügungen erheischen, darunter auch solche, die den in Orgien ausartenden Lustbarkeiten einen bestimmten Rayon anwiesen. Unser Text gewährt uns leider keine nähere Information über den Schauplatz dieser unseren Kirmessen vergleichbaren Volksfeste, was um so bedauerlicher ist, als uns sichere Nachrichten über das Ausmaass des der grossen Masse gestatteten Zutrittes in die inneren Tempelräumlichkeiten fehlen. Einen Fingerzeig hinsichtlich dieses Punktes geben uns vielleicht die in Rede stehenden Inschriften, welche sich nicht im Dunkel eines Gemaches verbergen, sondern dem hellen Tageslichte ausgesetzt sind. Ihr Inhalt, der für die Priesterschaft des Horus-Tempels wenig schmeichelhaft ist, dürfte wohl kaum für ein profanes Auge berechnet gewesen sein, wie auch die Ansprachen selbst sich nur an die Priester wenden.

Von ungleich edlerem und vornehmerem Geiste erfüllt sind die Inschriften (Tafel LXII und LXIII) der jetzt vermauerten östlichen Thür in der grossen Umfassungsmauer, welche zum Nilometer-Brunnen führte. BRUGSCH hat einen Passus derselben als Stilprobe in seine *Hieroglyphische Grammatik* auf p. 98 aufgenommen und zugleich aufmerksam gemacht, dass diese schönen Verse an die Worte Plutarchs über die Natur der Gottheit erinnern. Im ersten Capitel seines Buches « *Ueber Isis und Osiris* » sagt Plutarch, dass « die Seligkeit des ewigen göttlichen Daseins

darin bestehe, an Erkenntniss nicht hinter der Wirklichkeit zurückzubleiben»; «deshalb» heisst es weiterhin, «ist das Trachten nach Wahrheit zugleich ein Anstreben nach Göttlichkeit», ein Gedanke, der mit verschiedenen Variationen wiederholt auf den altägyptischen Denkmälern zum Ausdruck gelangt.

I. «Es spricht Horus Hut, der grosse Gott, der Herr des Himmels, der grosse Flieger, der Oberste der Götter, der unvergängliche Gott, der leben macht die Menschen, der Schützer aller Leute bei ihrem Kommen, der grosse Lichtgott, der leben macht die Rechiu und sich bewegt Tag und Nacht ohne Stillstand. Er schaut seinen Sitz täglich, vollendet in allen seinen Formen, freudigen Herzens, da er erblickt seinen Tempel bei seinem Aufgange innerhalb des Lichthorizontes, er, welcher bewundert wird in Mesen (Apollinopolis M.) mehr als an jedem seiner Quartiere[1] *(er ḥaui er sap-f neb)*. Er belohnt den, welcher ist in seiner Verherrlichung darin, da er erblickt das überaus Schöne, das man vollbringt und stattet aus seinen Tempel mit allen guten Dingen um zu sorgen *(àr χet)* für seine Zugehörigen. O ihr Propheten von Teshor, ihr heiligen ehrwürdigen Väter von Hut, du welcher in der göttlichen Halle des Gold-Horus, du Hersescht und heiliger Priester von Hut, jeder, welcher eintritt durch diese Thür, entledige sich beim Eintritte vom Schmutz, denn Gott liebt die Reinheit vor Millionen von Dingen, vor Hunderttausenden von Gold; seine Sättigungen geschehen durch die Wahrheit die ihn befriedigt, und befriedigt ist sein Herz von der Reinheit überaus[2]. Dies ist die Thür, durch welche heraustreten die Propheten und göttlichen Väter von Teshor; dies ist der Weg[3] der Diener des Tempels tragend die Opfergaben täglich, um zu opfern dem Herrn der Götter; es empfangen die göttlichen Sperber ihre Brote nach ihm, welcher belohnt seinen Sohn, den er liebt, die Sonne, den Herrn der beiden Länder Leben spendend gleich Ra.

II. . . . . Seine Furcht (lies *sent-f*) kreiset in den beiden Ländern, sein Schrecken gesellt sich zu den Menschen. Der schöne göttliche Sperber, welcher erscheint am Firmamente, während er durcheilt Himmel und Erde in Gänze, sieht seinen Sitz, das Mesen, erbaut in Vollkommenheit, über dessen Schönheit sein Herz sich erfreut. Er füllt an sein Haus mit allen guten Dingen um zu sorgen für die, welche sich darin befinden[4]. Befriedigt ist Se. Majestät von der Reinheit überaus, die Nahrung seiner göttlichen Person ist die Wahrheit[5]. Schaut er seinen Tempel vollendet

---

[1] [hieroglyphs] für [hieroglyphs].

[2] Meine Copie differirt hier von dem durch Brugsch am genannten Orte gegebenen Texte. Vgl. auch Plutarch, *l. c.*, cap. 32.

[3] [hieroglyphs] für [hieroglyphs].

[4] Für *àm-s* sollte es richtig heissen: *àm-f*.

[5] [hieroglyphs] *met* für das anklingende *māt*. Vgl. Bergmann, *Sarcophaginschrift aus der Ptolemäerzeit*, l. 20.

in seiner Ausführung, so belohnt er, Ra, die welche sich darin befinden. Sein (des Tempels) Umkreis ist heilig von Aussen her um zu bewirken seine Heiligkeit gar sehr. Die Propheten und göttlichen Väter bewegen sich in seinem (des Gottes) Dienste, seine Furcht dringt ein in ihre Glieder, indem sie verrichten was ihres Amtes für sein Haus täglich, entäussert vom Wegnehmen in diebischer Weise. Dies ist die Pforte, durch welche die Propheten von Apollinopolis M. eintreten, um zu verrichten das Opfer den grossen Göttern jederzeit ohne Unterlass, durch welche sie heraustreten mit den Opfergaben hernach, denn Gott ist gnädig gegen jeden Reinen (Priester). Seine Ceremonien erfolgen im Tempel mit allem zu Geschehenden durch den König, den Sohn der Sonne, Ptolemäus, den Leben Spendenden.»

Tafel LXIV — LXVIII.

Der erste der grossen Säle des Tempels von Edfu, welcher in den Texten den Namen des Chent-Saales, das ist des «Vorder-Saales» führt, enthält zu beiden Seiten seines Einganges zwei kleine Kammern, die in den Saal selbst hineingebaut sind. In der westlichen Kammer, dem «Weihezimmer» , unterzog sich der König, bevor er seine priesterlichen Functionen verrichtete, nach memphitischem Ritus der vorgeschriebenen Reinigung mit Wasser; in der östlichen Kammer, dem dagegen, über deren Thüre eine Palette eingemeisselt ist, wurde die Bibliothek des Tempels verwahrt. Die Beschränktheit des Raumes gibt keinen sehr vortheilhaften Begriff von dem Reichthum der in ihm niedergelegten Bücherschätze und lässt im Vorhinein vermuthen, dass nur die für den Tempeldienst und die sonstigen religiösen Ceremonien und Feierlichkeiten benöthigten Rituale, Formulare und Liturgien in die Sammlung Aufnahme fanden. Vollständigen Aufschluss über die Beschaffenheit und den Inhalt dieser Bibliothek geben die Inschriften auf den Innenwänden der Kammer, welche ein detaillirtes Verzeichniss aller hier verwahrten Schriften und Rollen enthalten. Dieser Bücherkatalog wurde von Brugsch in der *Zeitschr.* 1871 p. 43 bekannt gemacht, doch beschränkte sich derselbe auf die Mittheilung der Büchertitel und deren Uebersetzung. Bei dem Interesse des Gegenstandes erscheint es mir dankenswerth, die betreffenden Texte in Vollständigkeit auf den Tafeln LXIV und LXV zu publiciren, welchen ich auf den drei nächsten Tafeln die Inschriften der Aussenwände der Kammer folgen lasse. Der Bücherkatalog zerfällt in zwei Listen, deren jede für sich ein abgeschlossenes Ganzes bildet und in die Form einer Ansprache des Königs an Horus Hut eingekleidet ist.

I. «Ich komme zu dir Horus von Hut, grosser Gott, Herr des Himmels und zu den Göttern in Hut. Ich bringe euch zahlreiche Truhen mit Büchern und grossen Rollen von geweihtem Leder[1] als:

1) die Niederwerfung des Set,

2) die Abwehr des Krokodils,

3) der Schutz[2] der Stunde,

4) die Obhut der heiligen Barke,

5) die Oeffnung der grossen heiligen Barke,

6) die Krönung (des Horus),

7) die Leitung der Liturgie,

8) die grossen Verherrlichungen dessen welcher auf dem Leichenbette (d. i. Osiris),

9) der Schutz der Stadt,

10) der Schutz des Hauses,

11) der Schutz der weissen Krone (Ober-Aegyptens),

12) der Schutz des Sitzes,

13) der Schutz des Jahres,

14) der Schutz der Ruhestätte[3],

15) die Versöhnung der Sechet,

16) die Beamten,

17) die Gesammtheit der Bücher von der Jagd des Löwen, der Abwehr der Krokodile, der Obhut . . . . ., der Abwehr der Reptilien,

18) die Verrichtung jedes Geheimnisses des Laboratoriums,

---

[1] *meseq āb* (?).

[2] , das in dieser Liste so häufig vorkommt, ist offenbar mit Beziehung auf den Namen Sa-Ḥor d. i. «Horus der Schützer» für die Büchertitel gewählt worden. Brugsch übersetzt es hier durchgängig mit «Wohlfahrt». Anstatt «Schutz» könnte nach meiner Ansicht *sa* eben so richtig mit «Segnung» übersetzt werden, in welchem Sinne es auch in der Stele der Prinzessin von Bachtan l. 17 steht, wo von dem Gotte Chonsu-pi-ar-secheru gesagt wird: «er machte den Schutz der Tochter des Grossen von Bachtan», d. h. er segnete sie, denn dieser den Schutz und die Wohlfahrt der kranken Prinzessin bezweckende Act des Gottes entspricht ganz dem «Segen» welchen speciell die katholische Kirche bei den verschiedenartigsten Anlässen lebenden Wesen und leblosen Dingen (so Fahnen, Brücken etc.) spendet, und der zugleich eine Art Exorcismus involvirt.

[3] Vgl. Mariette, *Denderah*, III, 35, wo Sa-Ḥor-Samtaui genannt wird: «der Schützer seines Hauses, der Schützer seines Sitzes, der Schützer seiner Ruhestätte, der Schützer jeder Behausung, in welcher er sich befindet». Eine gleiche auf Sa-Aḥi bezügliche Inschrift ebendaselbst.

19) die Kenntniss von deinen Opfern mit allem Geziemenden [1], das dir erfolgt [2] beim Machen deiner Verherrlichungen,

20) alle Vorschriften in Bezug auf dich, die geheimnissvollen und jedes Mysterium deines Götterkreises.

Eingeschrieben ist es von heute an (?) [3] deinem Hause immerdar, jedes einzelne nach dem andern. Beständig sind die Seelen der Götter an deinem Sitze, nicht verlassen sie deinen Tempel ewiglich.»

II. «Ich komme zu dir Horus Hut, dem grossen Gotte, dem Herrn des Himmels und zu dem Götterkreise des Grosssitzes, ich bringe euch die Truhen, enthaltend die grossen Schriften [4] mit den Ausgewählten von den heiligen Textbüchern:

1) das Buch von dem was im Tempel,

2) das Buch vom Einfangen [5],

3) das Buch von allen Schriften der Arbeiten,

4) das Buch von der Leitung des Tempels,

5) das Buch von denen, welche zu den Tempeln gehören,

6) die Vorschrift vom Beschreiben der Wand und der Beobachtung der Körperformen (Canon der menschlichen etc. Proportionen),

7) das Buch von dem Schutze des Königs in seinem Hause,

8) die Capitel von der Abwehr dessen, was Uebles verursacht,

9) die Wissenschaft der (periodischen) Wiederkehr der beiden Gestirne Sonne und Mond,

10) das Gesetz der (periodischen) Wiederkehr der Sterne,

11) die Aufzählung aller Orte und die Kenntniss dessen, was daselbst ist,

12) jegliche Vorschrift für die Procession deiner Majestät (des Horus) aus deinem Hause an deinen Festen.

---

[1] [Hieroglyphen] für [Hieroglyphen], das Passende, Schickliche etc.

[2] [Hieroglyphen] wohl für [Hieroglyphen].

[3] Der Text hat [Hieroglyphen] «von heute an». Die correspondirende Stelle der zweiten Inschrift hat [Hieroglyphen] *n-ma* «von Neuem» was einen besseren Sinn gibt.

[4] *Šetu uru* (vgl. *Zeitschr.* 1871, 26) der Geier mit dem Lautwerth *šeta, šet* und der ihm sonst zukommenden Bedeutung von «Geheimniss» etc. scheint hier als Rebus für [Hieroglyphen] zu stehen; vgl. *Decret von Canopus*, l. 37: [Hieroglyphen].

[5] [Hieroglyphen]; siehe weiter unten.

Eingeschrieben ist es von Neuem an deinem Sitze immerdar; der eine überträgt es dem andern [1]. Bleibend [2] ist das Festritual, in Kraft die Vorschrift; unzerstört dein Haus ewiglich.»

Die Inschriften der Tafeln LXVI—LXVIII bedecken die Aussenwände der Bibliothekskammer. Ein Schriftband läuft am obern Rande nach Rechts und Links: «Das Bibliothekzimmer des Horus Ra gefüllt mit den heiligen Textbüchern, es ist wie sein Lichthorizont der seine Seele enthält; der Hierogrammat hält seine Stunde in seinem Umkreise täglich.» «Das Bibliothekzimmer des Horus mit den heiligen Textbüchern des Tem, es ist wie der Himmel der die göttlichen Seelen enthält. Der oberste Cherheb macht seine Obliegenheit darin in den zwölf Stunden des Tages.»

Unter diesem Schriftbande befinden sich die folgenden Texte: «Verehrung dir, Thot, durch den Lobpreis des Königs Ptolemäus. Er führt dir zu deinen Arm, welcher aufstellt die Wahrheit, er versorgt das Ut'a-Auge mit dem Erforderlichen, er erscheint und du erscheinst, er erleuchtet die Pupille (lies *t'efet'*), er bewegt die beiden Himmelsgestirne Sonne und Mond, emporrichtend den Himmel, kommend mit dem heiligen Springer [3] aus dem Nun zu seiner Zeit, richtend die beiden Länder durch die Entscheidung seiner Worte.» «Verehrung dir, Grosser der göttlichen Essenzen, welcher nicht kennt den Tod und verabscheut das Sterben; nicht ist an ihm ein Fehl, frei vom Bösen, klugen Sinnes, bewirkend die Versorgung, der Einzige, der Herr des Lebens, nicht gibt es seines gleichen. Er beschirmt seinen Leib ohne abzulassen, er macht kund die Vorschriften, der Gerechte, der Zähler, der Verständige der Dinge, der Berechner der Tribute, herbeibringend die Tribute, versorgend Süd- und Nordägypten.»

Zwei kurze Inschriften enthalten Anrufungen des Ra: «O Ra, erhebe dich *(bis)*, gehe leuchtend auf *(bis)*; komme sogleich Ra, hoch bist du in deiner Höhe, Apophis ist erniedrigt in seiner Erniedrigung; komme gleich o Ra, du gehst leuchtend auf in deinem Aufgange, die Finsterniss ist in den Augen des Apophis; komme gleich o Ra, du bist in deiner Schönheit, Apophis ist schlecht in seinen Schlechtigkeiten. Du bist o Ra in Freude, deine Gefährten . . . .; Atem wird gepriesen für den Triumph des Ra gegen Apophis (vier Mal). Es triumphirt Horus Hut, der grosse Gott des Himmels gegen seine Feinde.»

II. «Steige empor Ra aus dem Innern deiner Behausung, Horus Hut, grosser Gott, Herr des Himmels. Gehst du leuchtend auf o Ra, so sind deine Feinde gestürzt. Komme sogleich o Ra; schauest du deine Schönheiten, so ist erhellt die Erde von deinen Strahlen. Komme sogleich o Ra; betrachtest du was du gemacht, alles was aus dir hervorgegangen, dann freut

---

[1] Das heisst die Tradition von den herkömmlichen Gepflogenheiten des Tempeldienstes pflanzt sich von einem Priester zum anderen fort.

[2] [Hieroglyphe] = *men*.

[3] Wortspiel zwischen *ḥep* und *ḥāp*.

sich dein Herz über das was du gemacht; staune über das was du geschaffen. Deine Feinde sind zu Nichte auf dieser Erde, die Frevel, die er (Apophis) verübt, sind hinweggeräumt. Er wird vernichtet am Orte der Vernichtung; du bist o Ra in Freude immerdar.»

Zwei Imprecationen des Set (Tafel LXVII und LXVIII) schliessen die Texte auf den Aussenwänden der Bibliothekskammer ab.

Tafel LXIX—LXXI.

Unter den im Bücherkataloge des Bibliothekszimmers aufgeführten Schriften figurirt auch das «Buch des Einfangens» dessen in seiner lakonischen Kürze etwas räthselhaft klingender Titel durch eine Inschrift seine Erklärung findet, die an der Innenseite der östlichen Umfassungsmauer des Tempels angebracht, jedoch von keiner bildlichen Darstellung begleitet ist. Dieser Text führt die Ueberschrift: «Das Buch vom Einfangen der Menschen und vom Geben die beiden Länder, die Nachbarländer und alle Länder unter die Füsse des Königs» und stellt sich als eine Art Beschwörungs-Formel dar, womit dem Könige der Sieg und die Macht über den ganzen bewohnten Erdkreis zugesprochen wird.

Dieselbe lautet:

1) «Gesprochen um abzuhalten dadurch[1] das Uebel der vier Feindesschaaren[2], deren Namen auf ihre Körper mit grüner Farbe zu schreiben und dem Feuer zu überliefern sind. Gesprochen vier Mal am Morgen, zwei Mal zu Mittag zu Horus, welcher kommt zum Kampfe. Es erscheint Horus Amḥau wider euch, eingefangen werden die Frevler *(qenu)*, die Bösewichter, die Fürsten des ganzen Landes der Sati, all' ihre Grossen, all' ihre Vornehmen *(seru)*, all' ihre Krieger, all' ihre Magier und Magierinen[3], welche bei ihnen sind.

2) Rede da sie kommen sämmtlich als Rebellen zum Herrn der beiden Länder Ptolemäus X.: Er nimmt fort *(àtḥ)* eure Herzen sprechend dabei: «Ich bin, nicht seid ihr; ich stehe aufrecht gegen euch als Horus Sohn der Isis, der Rächer seines Vaters Osiris». Er

---

[1] Es könnte auch *šentu n sebau* zu lesen sein.

[2] [hieroglyphs] nicht [hieroglyphs].

[3] [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] bedeutet bekanntlich «Vorschrift, Regel, magische Formel, Magie». Unter den [hieroglyphs], [hieroglyphs] unseres Textes sind also wahrscheinlich die Götzenpriester der ausländischen Völker zu verstehen; vgl. ϩⲓⲕ, Dämon. Als Varianten der späten Zeit für [hieroglyphs], [hieroglyphs] können [hieroglyphs] und [hieroglyphs] hier nicht aufgefasst werden, da in Zeile 3 die [hieroglyphs] und [hieroglyphs] zugleich genannt sind.

vernichtet euch, Eingefangene, wie [1] der göttliche Sperber. Weichet zurück, kehret um, die ihr rebellirt gegen den Herrn der beiden Länder Ptolemäus X., dem Horus gleich; weichet zurück [2] Rebellen von dem Orte wo ihr euch befindet.

3) Alle Fürsten des Landes der Sati, all' ihre Grossen, all' ihre Vornehmen, all' ihre Krieger, all' ihre Magier und Magierinen, welche bei ihnen sind insgesammt, Rede, da sie kommen sämmtlich als Rebellen zum Herrn der beiden Häuser Ptolemäus X.: Weichet zurück, nicht werdet ihr aufgenommen, ruhend *(ḥotepu?)* an eurer Stätte; ihr werdet gefischt [3] in der Nacht, nicht werdet ihr aufgenommen am Tage; ihr werdet gefischt und eure Kinder; nicht werdet ihr aufgenommen und eure Brüder. »

Zunächst fällt es auf, dass zu Beginn der Inschrift von vier Feindesschaaren die Rede ist, während weiterhin nur die Sati genannt werden. Vielleicht ist dieser Widerspruch in der Weise zu erklären, dass der ganze Text vier Mal abgelesen und bei jeder Wiederholung dem Namen der Sati immer der eines anderen Volkes substituirt ward, wobei die Wahl so getroffen wurde, dass mit diesen Namen auch zugleich die vier Weltgegenden bezeichnet waren. Hierauf scheint nämlich sowohl die Vierzahl der « Feindesschaaren » hinzuweisen als auch die im Horus-Mythus (vgl. Naville, *Textes relatifs au mythe d'Horus,* XXI, 3) berichtete Legende, dass aus den zersprengten Genossen des Set die Nachbarvölker Aegyptens und zwar: die Kuschiten im Süden, die Amu im Norden, die Tamehu im Westen, die Schasu im Osten hervorgingen.

Die Namen der vier in unserem Texte nicht näher bezeichneten Völkerschaften wurden auf die als symbolische Repräsentanten derselben angefertigten Figuren oder Puppen mit grüner Farbe geschrieben und letztere dann ins Feuer geworfen [4].

Die Verbrennung symbolischer Figuren von menschlicher Gestalt erscheint wie eine Reminiscenz an die nach griechischen Berichten einst in Aegypten geübte Sitte lebende Menschen zu opfern. Plutarch (*de Iside et Osiride,* c. 73) meldet nach Manetho, dass in der Stadt der Eileithyia (el-Kab, arabisirte Form des altägyptischen *necheb, neqeb* [hieroglyphs] Sarcophag des Penehemises in Wien) lebende Menschen, die man typhonische nannte, verbrannt und ihre Asche in die Winde gestreut wurde und fügt die Bemerkung hinzu « dies geschah öffentlich und zu einer bestimmten Zeit in den Hundstagen » also dann, da die verderbliche Macht des Set am heftigsten wirkte, das heisst die versengende Hitze der Sonnenstrahlen ihren Höhepunkt erreicht

---

[1] [hieroglyphs] = [hieroglyphs]; vgl. [hieroglyphs] Ebenbild *Z.* 1876, 101. [hieroglyphs] *figure, symbole* (Chabas, *l'Egyptologie,* II, 38).

[2] [hieroglyphs] = [hieroglyphs]; vgl. [hieroglyphs].

[3] [hieroglyphs] für [hieroglyphs] fischen.

[4] Vgl. Brugsch, *Drei Festkalender,* Tafel V, Col. 7. . . . « (zu werfen) in das Feuer des Horus, des Fressers der Gliedmassen ».

hatte. Auch Diodor (I, 88) weiss zu erzählen, dass Menschen die mit Typhon gleiche (das ist röthliche) Farbe hatten, ehemals von den Königen an dem Grabe des Osiris geschlachtet wurden. Nur Herodot (II, 45) behauptet, dass Menschenopfer bei den Aegyptern niemals stattgefunden hätten. Wohl mit Unrecht. Fast bei allen Völkern des Alterthums, den Kanaanitern, den Phöniziern, den Galliern, Germanen, Griechen und Italikern waren in alten Zeiten Menschenopfer gebräuchlich und erhielten sich an manchen Orten bis in verhältnissmässig späte Epoche, so im Culte des lykaischen Zeus in Arkadien noch bis auf die makedonische Zeit herab, und einzelne Fälle von Menschenopfer werden selbst aus der römischen Kaiserzeit berichtet. Die Meldung, dass auch dem Nillande einstens Menschenopfer nicht fremd waren, kann also kein Bedenken erregen.

Mit dem Fortschreiten der Civilisation in Aegypten verschwand hier diese barbarische Sitte, vielleicht, wie NAVILLE in seiner Arbeit über die Inschrift des «Kuhzimmers» im Grabe Seti I.[1] meint, in Folge eines von den Priestern fingirten Befehles des Ra, auf den in der Mythe von der Züchtigung des Menschengeschlechtes eine Hindeutung enthalten zu sein scheint. An ihre Stelle traten die Schlachtung von Thieren und speciell von Rindern, welche mit dem Stempel eines Siegels, das die Gestalt eines knieenden und gefesselten Mannes mit einem an die Kehle gesetzten Messer trug (Plutarch, *de Iside et Osiride,* c. 31), als Stellvertreter der vordem geopferten typhonischen Menschen gekennzeichnet waren, und das Opfer symbolischer Figuren. Nach Herodot (II, 47) opferten die armen Leute am Vollmondstage statt eines Schweines ein aus Teig geformtes Bild dieses Thieres, während nach Plutarch (c. 50) am Feste des 7. Tybi, das man die Ankunft der Isis aus Phönizien nannte, auf die Opferkuchen das Bild eines gefesselten Flusspferdes gesetzt wurde[2]. Die Denkmäler bestätigen solchen Gebrauch und die Texte des Horus-Mythus (NAVILLE, *Textes relatifs au culte d'Horus,* pl. XI) erwähnen das Opfer eines Flusspferdes, das aus Teig angefertigt war.

Nach Porphyrius (*de abstinentia,* II, 55) schaffte König Amasis die Menschenopfer in Heliopolis ab und setzte Wachsbilder an ihre Stelle. Solche scheinen auch bei jener Ceremonie, welche die Recitirung des «Buches vom Einfangen der Menschen» begleitete, in Verwendung gekommen zu sein. Die vier Figuren, die man mit den Namen von vier ausländischen Völkerschaften bezeichnete und dann dem Feuer überlieferte, waren aller Wahrscheinlichkeit nach Wachsbilder oder Puppen gleich jenen, die an den Iden des Mai von den Pontifices, den Vestalinen und Prätoren vom pons sublicius in den Tiber geworfen wurden.

Dunkel klingen die Schlussworte des Textes: «Weichet zurück, nicht werdet ihr aufgenommen, verborgen an eurem Orte; ihr werdet gefischt in der Nacht, nicht werdet ihr

---

[1] Siehe *Transactions of the Society of Biblical Archaeology,* T. IV, p. 17.

[2] Seleucus bei Athenaeus sagt, dass an Stelle der Menschenopfer der alten Zeit die Aegypter den Göttern Kuchen darbrachten.

aufgenommen am Tage; ihr werdet gefischt und eure Kinder; nicht werdet ihr aufgenommen und eure Brüder». Sie scheinen sich auf jene ägyptische Lehre zu beziehen, wonach, gleich dem Auge des Horus, die Seelen der Verstorbenen in der Unterwelt mit dem Netze aufgefischt wurden, um gerichtet zu werden. Der Gerechte, dessen Herz die Prüfung durch die Wage im Todtengerichte bestanden hatte, ist befreit von der Wiederholung dieses Actes (LEFÉBURE, *Le mythe Osirien*, p. 79), die aufgefischten Seelen der Verdammten werden aber wieder in das Gewässer der Unterwelt zurückgestossen und erleiden in dem Hause des Netzes *(ḥa-t àbti)* neue Qualen. Die alten Aegypter hielten also die ausländischen Völker ihrer typhonischen Herkunft wegen dem Schicksal verfallen, in dieser Welt das Joch der Sclaverei zu tragen und im Jenseits ewiglich in dem Pfuhl des Infernums zu schmachten.

Ein Beiname, den Horus im Todtenbuche (cap. 112, 1) und häufig in den Texten von Edfu führt, lautet «der Netzsteller». Er kommt ihm zu als dem Ueberwinder des Set, der sich im Netze wie ein Vogel fing[1], während seine Genossen in der Luft als Vögel, auf der Erde als Gazellen *(ār)* und im Wasser als Fische von Horus erlegt wurden[2].

In symbolischer Beziehung zu diesem Fange des Set und seiner Genossen steht eine auf den Denkmälern öfter begegnende Darstellung, in welcher der König in Gemeinschaft mit mehreren Göttern mit einem grossen Netze zugleich Vögel und Fische fängt. In einer dieser Darstellungen (LEPSIUS, *Denkm.* IV, 88) ziehen Commodus, Arueris und Chnum, denen gegenüber sich die Göttin Safech befindet, ein solches mit Vögeln und Fischen gefülltes Netz zu, welche in dem leider sehr zerstörten Texte «die Feinde des Ra» genannt werden. Eine ähnliche Darstellung, unmittelbar neben der auf Tafel LXIX gegebenen Inschrift, schmückt die östliche Umfassungsmauer des Tempels von Edfu. Hier zieht Ptolemäus mit einer Leine unter Beihilfe der Götter Chnum, Horus und Thot das mit Papyrusblüthen besetzte Netz zu, in welches Fische, Vögel, verschiedene Arten von Gazellen und endlich vier Menschen mit auf den Rücken gebundenen Armen eingeschlossen sind. Tafel LXX enthält den zu dieser Darstellung gehörigen Text und die auf die Gottheiten und den König bezüglichen Legenden. Ersterer lautet:

1) «Dieses Netz des gewaltigen Fischers ist ausgespannt[3], nicht reisst es; der Herr von Mesen ..... der starke; sein Circulationsplatz[4] ist sein Tes (d. h. sein Tempel in Apollinopolis M.).

---

[1] PIERRET, *Etudes*, I, p. 23. MARIETTE, *Denderah*, IV, 73. *Rec.* III, 96, 21. Daselbst: .

[2] Todtenbuch 134, 3.

[3] vgl. LEPSIUS, *Denkm.* IV, 88. Var. , wohl von «eine Schlinge legen» durch Anhängung von χ oder ǎ gebildet, wie von , von etc.

[4] Vgl. Tafel L.

Er gibt es (das Netz) in das Wasser; er schliesst ab den Wasserumkreis und holt es herein, da es gefangen das Geflügel.

2) Er bringt herein durch dasselbe Beha-, Rosef- und Rem-Fische sonder Zahl . . . . . Chetuu (oder Chuu) Fische, die in der Fluth sich befinden, Gänse kommend von der Geflügeltrift; er bringt herein durch dasselbe Mehi-Fische als Antu, Gänse als Sati;

3) die Amu sind (festgenommen), die Fenchiu gefangen *(seqer)* . . . . das fremde Gebiet insgesammt gefesselt. Er bringt herein durch dasselbe die Thiere[1] als Feinde, die Gazellen und Antilopen als Frevler . . . .»

Eine ähnliche, gleichfalls sehr fragmentirte Inschrift auf der Westseite der Umfassungsmauer folgt hier zum Vergleiche.

1.

2. (sic)

3.

Die symbolische Bedeutung des Netzzuges durch die Person des Königs ist in diesen Texten klar ausgesprochen. Die im Netze gefangenen Vögel und Fische repräsentiren die ausländischen Völker typhonischer Abkunft, welche unter göttlicher Beihilfe vom Könige zu Paaren getrieben und bewältigt werden. Als Vertreter dieser fremden Nationen erscheinen in dem einen Texte die Anti, die Sati (in diesem Falle wohl als Völkerschaften im Süden Aegyptens aufzufassen;

---

[1] Vgl. Mariette, *Denderah*, IV, 7; 85 b und Tafel XLIV hier. An den beiden ersten Stellen ist das Determinatif des Wortes eine Art Gazelle, an der letzteren ein Rind (?); ich übersetze es daher absichtlich mit dem vagen Begriff «Thier».

vgl. CHABAS in der *Zeitschr.* 1867, 78 und 1872, 83), die Amu und Fenchiu; in dem andern die Charu, die Kuschiten, die Antu und die , also Völker des Nordens und des Südens, entsprechend der bei den Aegyptern üblichen Scheidung der fremden Völker in die der Südwelt und die der Nordwelt.

Ein dritter Text (Tafel LXXI) auf der östlichen Umfassungsmauer feiert die Götter-Familie des Tempels und speciell Horus als den Besieger des bösen Princips und seine Waffe, den Speer. Die Beischriften der zugehörigen bildlichen Darstellung, in welcher der König vor Horus Hut, Hathor (Nubt), Hor-Samtaui und Ahi ( ) den Kopf eines Flusspferdes durchbohrt (der Act wird genannt) konnten wegen Raummangels nicht in die Tafeln aufgenommen werden. Bemerkenswerth sind die Legenden der Hathor: und ihrer beiden Söhne, des älteren Horus-Samtaui: und des jüngeren Ahi: .

Tafel LXXII — LXXIV.

Am obersten Rande der westlichen Umfassungsmauer, in so bedeutender Höhe über dem Boden, dass der enge Raum des rückwärtigen Umfassungsganges des Tempels keinen geeigneten Standpunkt zu einem Ausblicke auf die an fast unzugänglichem Orte angebrachten Texte und Bilder bietet, befindet sich die hier publicirte Bauinschrift. Auf der Brüstung der Tempelterrasse sitzend und zeitweilig einen respectvollen Blick in die Tiefe werfend, copirte ich dieselbe mit Hilfe meines Fernglases. Der grelle Reflex des funkelnden Sonnenlichtes, noch mehr aber eine Beschädigung meines optischen Instrumentes, an dem in Folge eines Sturzes eine Linse gesprungen war, behinderten mich in der Arbeit und liessen mich einige verwischte Zeichen des Textes nicht mit gewünschter Bestimmtheit erkennen. Gleichwohl glaube ich mit Erwähnung dieses Umstandes die bisher inedirte und bemerkenswerthe Inschrift hier veröffentlichen zu sollen.

Tafel LXXV — LXXXII.

Eine niedere und schmale Thür führt aus dem letzten Saale des prachtvollen Grabes Seti I. in Bibân-el-Muluk in eine kleine Seitenkammer, welche nach dem darin enthaltenen Bilde das «Zimmer der Kuh» genannt worden ist. Bunt bemalte und äusserst zierlich ausgeführte

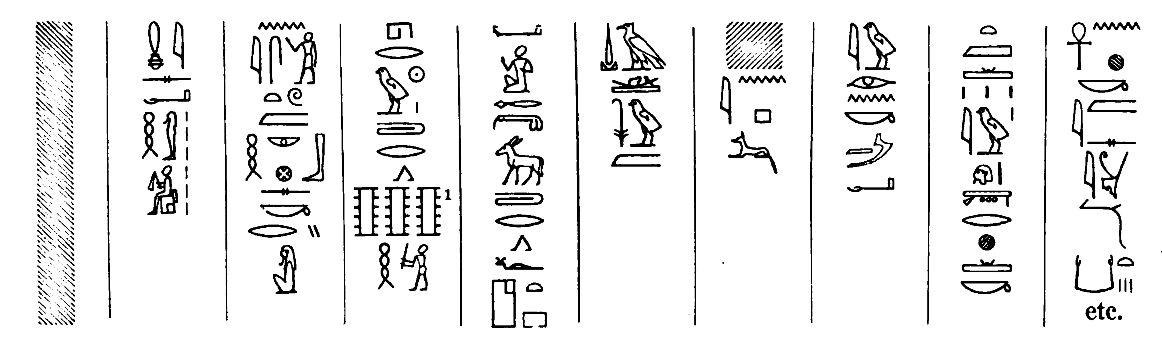
Inschriften in flachem Relief, die leider jedoch durch den Vandalismus der Araber und moderner Reisender an vielen Stellen zerstört sind, bedecken alle Wände des engen Gemaches. Ich kannte vor meiner ägyptischen Reise diese Inschriften nur aus NAVILLE's vorzüglicher Uebersetzung in dem sechsten Bande der *Records of the past*, welche «*Inscription of the destruction of mankind*» betitelt ist, denn die frühere Arbeit dieses Gelehrten über denselben Gegenstand in den *Transactions of the Society of Biblical Archaeology*, Vol. IV, p. 1 ff., wo auch der hieroglyphische Text veröffentlicht wurde, war mir unzugänglich geblieben, da keine Bibliothek Wien's damals die genannte Zeitschrift besass. Während meines leider nothgedrungen sehr kurz bemessenen Aufenthaltes in Theben copirte ich auch den langen Text des «Kuhzimmers» und publicire nun hier meine Abschrift in der Absicht, die höchst interessante Inschrift mehr zugänglich zu machen als es bisher der Fall war. Meine Abschrift, welche ich seither mit dem von NAVILLE veröffentlichten Texte vergleichen konnte, indem die kaiserliche Hofbibliothek in jüngster Zeit das englische Journal acquirirte, stimmt mit diesem bis auf einzelne Abweichungen überein[1]. Seit dem Aufenthalte des Herrn NAVILLE in Theben, welcher von der Inschrift des «Kuhzimmers» Papierabdrücke nahm, wie die noch vielfach an den Wänden haftenden kleinen Papierfetzen zeigten, hat dieselbe neue Beschädigungen erlitten und mehrere Textstellen, die Herr NAVILLE noch copiren konnte, sind jetzt gänzlich verschwunden. Ich habe dieselben durch Punktirung und Schraffirung der betreffenden hieroglyphischen Zeichen gekennzeichnet.

Tafel LXXXIII und LXXXIV.

Der Reisende, welcher von Cairo dem Laufe des Nils stromaufwärts folgt, gewöhnt sich rasch an den tristen Anblick der zahlreichen Ruinenstätten an den Ufern des segenspendenden Stromes. Aber ein so grelles Bild entsetzlicher Verwüstung und barbarischer Zerstörung ehrwürdiger Denkmäler des hohen Alterthums, wie es die Gräber der die thebanische Nekropolis nach Norden zu abschliessenden Berglehne von Drah-Abu-l-Neggah bieten, dürfte ihm kaum sonst wo im Nilthale zu Gesicht kommen. In noch weit höherem Grade als an anderen Punkten des ausgedehnten Todtenbezirkes des alten Theben haben schamlose arabische Raubgier und Plünderungswuth ihre empörenden Spuren hier hinterlassen, ja setzen nach verschiedenen von mir wahrgenommenen Anzeichen noch beständig trotz aller angeblichen MARIETTE'schen

[1] So auch in der Stelle gleich zu Beginn der Inschrift: [hieroglyphs] wofür richtig stehen sollte: [hieroglyphs] «seine Knochen sind aus Silber».

Vorkehrungen das erbarmungslose Zerstörungswerk fort, denn die Auffindung ausserordentlich werthvoller Objecte, wie der vergoldeten Särge der Antef, des Schmuckes der Königin Aahhotep etc. an dieser Stelle lockt die Habgier der arabischen Schatzgräber an und veranlasst sie, diesen Platz vorzugsweise zum Schauplatz ihrer maulwurfartigen Thätigkeit zu machen. Bei der Durchwanderung der trostlosen Ruinenstätte findet das suchende Auge des Alterthumsfreundes nicht ein wohl erhaltenes Grab, ja kaum eine intacte Inschrift. Zwei wohlconservirte Inschriften zu beiden Seiten einer Grabthüre, die ich plötzlich auf halber Höhe der Berglehne zwischen Schutthügeln gewahrte, erregten daher meine besondere Aufmerksamkeit. Das Grab, das dem Anscheine nach nicht ganz vollendet wurde, gehörte einem Rāmes, der zu Lebzeiten die Würden eines Schreibers des Amon, eines wirklichen Basilikogrammaten, eines Chefs der Legion der Jünglinge *(mer neferu)* und eines Oberbaumeisters von Aptu, das ist des auf der Ostseite des Niles gelegenen Theben bekleidete. Das Innere des Grabes ist gänzlich zerstört, nur in der Thür blieben die sitzenden Figuren des Rāmes und «seiner Schwester, der Hausfrau, die ihn liebt, der grossen der Klausnerinen des Thot, der Sängerin des Amon Ta-u-i der wahrhaftigen» ( ) und Reste eines längeren Textes erhalten, die ich ihres Interesses wegen nachstehend mittheile:



An der Vorderseite des Grabes, zu beiden Seiten der Thüre befinden sich die oben erwähnten Inschriften mit den Proskynemata an sechs funeräre Gottheiten zu Gunsten des Verstorbenen.

I. Proskynema an Osiris in der Unterwelt, den Unnefer, den Fürsten der Lebenden (im Jenseits), den König der Unendlichkeit, den Herrn der Ewigkeit, welcher durchwandelt Aeonen in seinem Bestehen; möge er gewähren die Thalfahrt nach Tat als lebende Seele, die Bergfahrt[2] nach Abydos als Bennu (Phönix) der Person des Osiris, des Schreibers des Amon, des Chefs der Bauten in Theben Rāmes, des Wahrhaftigen.

---

[1] Vgl. Brugsch, *Recueil*, I, pl. VII, 1. Sharpe, *Eg. Inscr.* II, 78. Ferner Brugsch, *Drei Festkalender*, p. 9.

[2] Dieser Passus zeigt, in welch' stereotyper Weise die religiösen Formeln etc. der Grabinschriften abgefasst wurden, denn der geographischen Lage Thebens, des Wohnsitzes des Verstorbenen, nach, müsste es auch hier heissen «die Thalfahrt nach Abydos etc.»

Proskynema an Thot, den Herrn der göttlichen Rede, den von Hermopolis M., von Heser-t [1] und von Ha-abt [1], welcher offen legt die Wahrheit [2], sie gestaltet und sie darbringt ihrem Vater Ra; möge er gewähren, dass herauskomme mein Herz in Wahrhaftigkeit (d. i. gerechtfertigt), da das Ausschlagsgefäss der Wage (des Todtengerichtes) anzeigt deren Stillstand vor dem grossen Gotte [3], der Person des Osiris, des Schreibers des Amon, des Aufsehers der Rinder, des Chefs der Legion der Jünglinge Rāmes, des Wahrhaftigen.

Proskynema an Mā, die Sonnentochter, die schöngesichtige, die Gefährtin des Amon, die ausgezeichneten Platzes in der Barke der Unendlichkeit, die sich am Körper (Halse) befindet des Herrn von Hermopolis M. [4]; möge sie gewähren Luft, Wasser, Wein, Milch, Brote in Pa, Bier in Tep, der Person des Osiris, des Schreibers des Amon, des Chefs des Schriftwerks in Wirklichkeit des Herrn der beiden Länder, Rāmes, des Wahrhaftigen.

II. Proskynema an Ptah-Sokar in Scheti, Nefertem . . . . ., gross an Wesenheit in Rosta; möge er gewähren die Unvergänglichkeit meiner Seele, die Bewahrung meines Leibes in diesem Lande der Lebenden, der Person des Osiris etc.

Proskynema an Anepu, den in der Halle des Gottes (Osiris) [5], den der Einbalsamirung, den Obern der Vollkommenen *(sai-t-u)*, welcher gewährt Odem dem, der sich befindet im Sarge, den Obern der schönen Behausung [6]; möge er gewähren, dass in Ordnung seien meine Glieder durch das Werk seiner Hände und möge er feststellen mein Herz an seinem Platze, der Person des Osiris etc.

Proskynema an Hathor in Theben der Westseite, die sich befindet angesichts ihres Herrn, die grosse Stirnseite [7], welche umfasst die Seienden, der Bezirk der Belohnten (Abgeschiedenen); möge sie gewähren, dass ich mich vereinige mit meiner Behausung, welche sich befindet in ihrem Innern (der Unterwelt), in der Halle [8] der göttlichen Frau, der Person des Osiris etc.

---

[1] Namen von zwei Heiligthümern des Thot in Hermopolis M.

[2] Vgl. Pap. Sallier II, 1, l. 1.

[3] Das heisst das Ausschlagsgefäss der Wage markirt den Stillstand der beiden Wagschalen und also ihr Gleichgewicht.

[4] Vgl. einen ähnlichen Titel der Hathor Tafel XX (Nomos Hermopolites); Lepsius, *Denkm.* IV, 14, e.

[5] S. Brugsch, *Dict. géographique*, p. 938.

[6] D. i. das Grab; vgl. Pap. Rhind, pl. III, l. 2.

[7] So ähnlich Todtenbuch 163, 9: . Das Determinativ hinter Ṭehan, ein Steinwürfel, findet sich auch im Ortsnamen (Pianchi-Stele l. 27), dem heutigen Tehneh entsprechend.

[8] für *seḥ*?

ZUSÄTZE UND VERBESSERUNGEN.

Zum Texte:

S. 8, Z. 9 v. u. lies: «Jedermann, welcher verrichtete seine Arbeit an ihnen, dessen Herz möge ruhen bei der Hathor.»

S. 9, » 5 v. o. » «der leben macht meinen Namen»

S. 13, » 18 » » » «Hersescht»

S. 14, » 1 » » » «in der Leitung der Dinge des Rituals an dem Tage, welcher» etc.

S. 29, » 1 » » » «Vorschrift für die Zusammenkunft der lebenden Seele des Ra mit der Sonne auf dem Serechsitze, mit dem grossen Gotte, dem Strahlenschleuderer.» Nach wiederholter Prüfung des Textes habe ich erkannt, dass die «lebende Seele des Ra» hier den König (vgl. l. 14: *seper-f m ḥotep ḥer ba-f)* bezeichnet und die Inschrift die Krönung des Königs durch Horus Hut und nicht die in den Texten wiederholt genannte Inthronisation dieses Gottes betrifft. In der Uebersetzung der Columne 15 ist der Passus: «man gibt ihm das Anch-Zeichen und das Scepter» zu ergänzen.

S. 29, » 4 v. u. » [Hieroglyphen] statt [Hieroglyphen].

Zu den Tafeln:

Taf. XIV. N. Letopolites. Zu den Namen der beiden Oberpriester [Hieroglyphen] *un-ro* und [Hieroglyphen] *m ta* (sic! der noch in meinen Händen befindliche Papierabdruck hat so vollkommen deutlich) vgl. Mariette, *Denderah*, IV, 31: [Hieroglyphen].

Taf. XV. N. Menelaites Columne 1 lies: [Hieroglyphen].

Taf. XVI. N. Saites Columne 3 lies: [Hieroglyphen].

Taf. XVII. N. Sethroites Columne 1 lies: [Hieroglyphen].

Taf. XIX. N. Sebennytes Columne 1 lies: [Hieroglyphen]. (Im Original [Hieroglyphen] sic [Hieroglyphen])

Taf. XX. N. Hermopolites Columne 1 lies: [Hieroglyphen].

Taf. XXI. N. Mendesius. Der Name der Oberpriesterin steht deutlich so geschrieben wie ihn die Tafel gibt, dürfte aber, nach der von Brugsch *(Zeitsch.*, 1875, 34) mitgetheilten Variante [Hieroglyphen], in *ut'a ba-f* zu verbessern sein.

Taf. XXIII. N. Bubastites Columne 1 lies: [Hieroglyphen].


ARS IN
LITTERIS

Rechte Seite:

vgl. l. c. Taf. XXXIII.

Statue aus Granit

Vorne:

Rückwärts:

Statue eines Schreiber's mit Schriftrolle.
Granit; Obertheil fehlt.

Auf dem Postamente:

vgl. l. c. Taf. XXVIII.

Statue eines Mannes
in hockender Stellung; Granit.

Figur des Amon.

Rückwärts:

vgl. l. c. Taf. XXXI u. XXXII u. Lepsius, Königsbuch Nr. 784.

Kleine Statue aus Granit

Rückseite:

Auf dem Sockel:

Granitstele. = Wreszinski, I, 25

Rechte Seite:

[hieroglyphic inscription, 8 lines]

vgl. l. c. Taf. XXXIII.

Statue aus Granit

Vorne:

[hieroglyphic inscription, 2 columns]

Rückwärts:

[hieroglyphic inscription, 1 line]

Statue eines Schreiber's mit Schriftrolle.
Granit; Obertheil fehlt.

Auf dem Postamente:

vgl. l. c. Taf. XXVIII.

Statue eines Mannes
in hockender Stellung; Granit.

Figur des Amon.

Rückwärts:

vgl. l. c. Taf. XXXI u. XXXII u. Lepsius, Königsbuch N^r 784.

Kleine Statue aus Granit

Rückseite:

Auf dem Sockel:

Fortsetzung

20)

vgl. Dümichen, Kalenderinschriften Taf. XLIV u. XLV.

Fragment; Granit. = Wreszinski, II 3

Rechteckige Kalksteintafel. = Wreszinski, I 30

1)

2)

3)

Fortsetzung

4)

5)

6)

Schluss

7)

8)

Holzstele

Ha-hat mit Pantherfell vor Tem.

Ha-hat mit Pantherfell vor Ra-Harmachis

Holzstele

Zum Vergleiche

Stele 67 der Wiener Sammlung

Holzstele

B2

B2

sic

sic

sic

Gott Ahi

Hathor

a

a b

Horus Hut

stehend, mit Scepter und Lebenszeichen.

a b

c d

[illegible]

f 15 16 17 18 g

f g

g 19 20 1 2 h

g h

h 3 4 EDFU 5 6 XXXIII i

sic

h i

i k

k 12 13 14 15 l

sic

sic

sic

k l

e 16 17 19 20

e

a

EDFU

b 9 8 7 6 a

b a

EDFU

14 13 11 10

leer

X

I

Phil.

leer

V

IV

III

I

VI

6 5 4 3 2 1

VIII

VII

8.

7

IX

leer

EDFU

a 8 7 6. 5 3 2 1

?

?

?

a

EDFU

17 16 15 14 12 11 10 9 a

sic

leer

sic!

sic

b

19

18

leer

etc.

sic

a

2 | 1 | 1 | 2 | 3 | 4

a

A.Z. IX. 42

EDFU

3 | 2 | 1 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5

a

1 2 3 4

sic

1 2 3 4 5 6 7

a

1

2

3

4

5

sic

sic

a

1 … sic

2

3 … sic

7

6

a

1) a

a b

b c

c

2) d

d e

e f

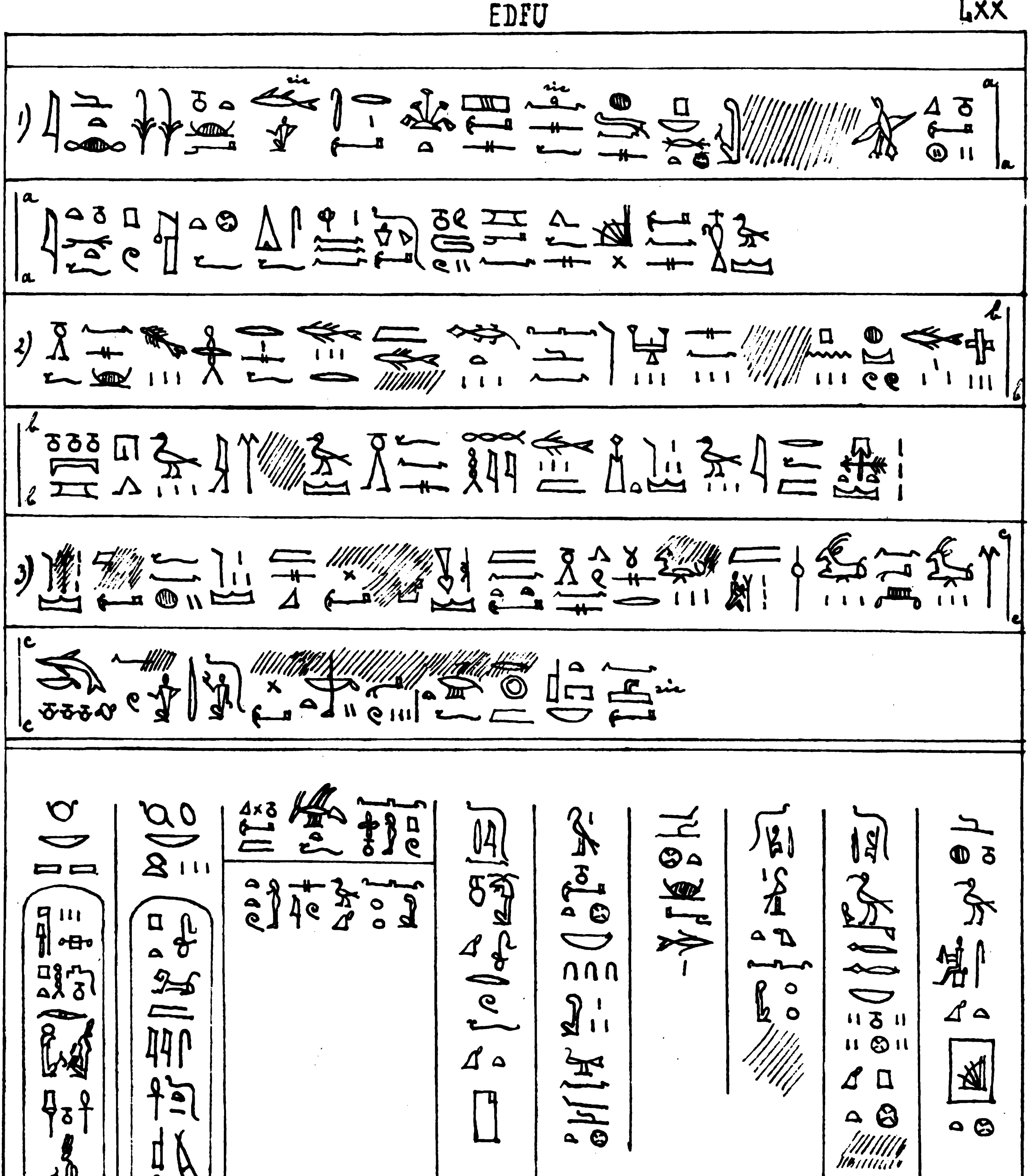
f (Vorname) (Ptol. x)

3) g

g (Vorname) (Ptol. x) h

h i

i



a

1

sic

2

3

4

a

8

7

6

5

b a

12 | 11 | 10 | 9

A.Z. VIII 157

A.Z. VIII 157

A.Z. VIII 157

sic

a

12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

a

24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13

b a

36	35	34	33	32	31	30	29	28	27	26	25

48 47 46 45 44 43 42 41 40 39 38 37

d c

60 59 58 57 56 55 54 53 52 51 50 49

72 71 70 69 68 67 66 65 64 63 62 61

f e

84 83 82 81 80 79 78 77 76 75 74 73

g f

95	94	93	92	91	90	89	88	87	86	85

3

2

1

1 .....

..... etc

2 .....

..... etc

3

..... etc

sic

.....

